

Das sechste
und siebente
Buch Moses

Inhalt

Das sechste Buch Moses

Das ist Moses magische Geisterkunst, das Buch der größten und wundersamsten Geheimnisse.

	Seite
Vorwort	13
1. Kapitel: Einleitung und Vorbereitung	15
2. Kapitel: Anfertigung des Zauberstabes	25
3. Kapitel: Der kabbalistische Kreis	31
4. Kapitel: Die Erscheinung Lucifers	41
5. Kapitel: Das Gespräch mit Lucifer	47
6. Kapitel: Der Vertrag	57
7. Kapitel: Der Schatz	63
8. Kapitel: In welchen Zeiten die Geister gerufen werden sollen	69
9. Kapitel: Gespräche mit Toten zu führen	81
10. Kapitel: Der Spiegel Salomonis	85
11. Kapitel: Herstellung einer Wünschel- rute	91

Das siebente Buch Moses

Das ist der magisch-sympathetische Hausschatz in bewährten Mitteln zur Erreichung von vielerlei Zwecken.

	Seite
Vorwort	99
1. Kapitel: Schutz von Leib und Leben .	103
2. Kapitel: Erprobte Mittel gegen man- cherlei Gebrechen	133
3. Kapitel: Um Kinder zu schützen und von Krankheiten zu heilen . .	197
4. Kapitel: Um Jugend, Schönheit und Fruchtbarkeit recht lange zu erhalten	203
5. Kapitel: Gegen allerlei Böses in Haus und Hof	213
6. Kapitel: Diebes-Bann	245

Abbildungen

Abbildung 1: Amulett mit dem Wappen Lucifers	23
Abbildung 2: Siegel und Unterschrift Lucifers	55
Abbildung 3: Amulett „Mosesesegen“ und Geisterschutz	75
Abbildung 4: Amulett gegen Verwun- dungen mancherlei Art . .	123
Abbildung 5: Amulett um unüberwind- bar zu werden	129
Abbildung 6: Zaubertafel (schützt gegen Feuer und Diebstahl) . . .	255

DAS SECHSTE BUCH MOSES

Das ist Moses
magische Geisterkunst, das Buch
der größten und wunderbarsten
aller Geheimnisse

Vorwort

Dieses Buch ist das wichtigste, welches sich mit dem Geheimnis der Magie befaßt. Es wurde um 1522 aufgefunden und erschien in Deutschland zuerst bei Peter Michel, dem letzten Karthäuser zu Erfurt.

Die hier enthaltenen Holzschnitte sind denen der ersten Auflage nachgebildet.

Inhaltschwer ist dieses Buch und dazu getreu dem Geiste seiner Zeit.

Zum Verständniß des Buches gehört viel Liebe zur Magie und tiefes Eindringen in dieselbe; für Unverständige ist es nicht geschrieben, und solchen wird es auch nicht helfen.

Das 1. Kapitel

Einleitung und Vorbereitung.

O ihr sterblichen Wesen, ihr schwachen, gebrechlichen Menschen! Höret meine Warnung, ich beschwöre auch; erzittert vor eurer Verwegenheit, wenn ihr verblendet genug seid, zu glauben, ihr seid in irgendeine bedeutende Tiefe des Wissens und wahrer Wissenschaft eingedrungen. Wie könnt ihr aber gar zu der Vermessenheit euch versteigen, im Besitz der großen, der geheimen Wissenschaft euch zu wähnen, weil Narren solches euch vorgeschwatzt haben!

Versucht es nur einmal, euern Geist über eure gewöhnliche Sphäre zu erheben, und ich sage euch, ihr werdet beschämt zurückbeben. Bevor man irgend etwas Bedeutendes

unternimmt, muß man Geist und Herz zu festester Entschlossenheit gestählt haben. Habt ihr dies zuvor weislich gethan, so müßt ihr alsdann alles, was euch hier gerathen und vorgeschrieben wird, auf das genaueste beobachten und dem, was euch gesagt wird, Punkt für Punkt folgen, weil sonst alles leicht zu eurem Unglück und Verderben ausschlagen, mindestens aber gänzliche Verwirrung eintreten und eurer Wünsche Erfüllung unmöglich machen kann.

Befolgt ihr dagegen die gegebenen Lehren genau, so könnt und werdet ihr aus eurer jetzigen Erniedrigung euch bald erheben, eurer Wünsche Erfüllung erreichen und auch aus dem gefährlichen Kampfe als Sieger hervorgehen.

So waffnet euch denn mit Unererschrockenheit, Klugheit, Weisheit, Tugend und Tapferkeit, damit ihr gewachsen seid dem schweren Kampfe, unternehmen könnt das große Werk und dabei standhaft beharret, wie ich selbst

sechzig Jahre darin ausgehalten habe. Kastet nicht, arbeitet Tag und Nacht unablässig fort, damit ihr an das erhabene Ziel gelanget. Folgt mir Wort für Wort, aber vor allem beugt eure Knie zu folgendem Gebet.

Jedoch bevor ihr an ein solches Gebet euch macht, müssen Seele und Herz gehörig dazu vorbereitet sein. Dieses geschehe auf folgende Weise: Das ganze Viertel eines Monats hindurch enthaltet ihr euch aller Gesellschaft und jedes Verkehrs mit irgendeiner Frau, um frei zu bleiben von allen unreinen Gelüsten und unkeuschen Gedanken. Dieses Viertel des Monats beginnt ihr mit dem Augenblicke des Neumondes, und gelobt dabei dem großen Adonay, dem Oberhaupte und Herrscher aller Geister, täglich nur zwei Mahlzeiten zu euch zu nehmen, und zwar jeden Tag eine zur Stunde des Mittags und eine zur Stunde der Mitternacht, und solches das ganze Mondviertel hindurch. Sollten euch aber diese Stunden zum Essen zuwider sein, so wählet die

siebente Stunde des Morgens und die siebente des Abends.

Vor jeder dieser Mahlzeiten aber verrichtet ihr das ganze Mondviertel hindurch nun das hier folgende Gebet:

„Dich, großer und mächtiger Adonay, Beherrscher aller Geister, flehe ich an, und dich o Eloim und dich Jehova!

O großer Adonay: dir weihe ich meine Seele, mein Herz, meine Eingeweide, meine Hände, meine Beine, meine Seufzer und mein ganzes Dasein und Wesen.

O großer Adonay, sei mir huldreich und gnädig. Amen!“

Hierauf genießt eure Mahlzeit. Während des ganzen Mondviertels entkleidet euch nicht und schlafet nur gerade so viel, daß der Körper nicht unter des Wachens Last in Ermattung zusammensinkt. Gedanket unaufhörlich

eurer Hoffnungen und Wünsche und der Gnade des großen Adonay, wodurch allein ihr dahin gelangen könnt.

Am Morgen nach der ersten Nacht in diesem Mondviertel geht ihr dann zu einem Bader und kauft bei ihm einen Blutstein. Diesen Stein tragt ihr beständig bei euch, damit euch kein Unheil widerfahre. Denn der Geist, welchen ihr in Gedanken habt und zu überwältigen euch bereitet, wird von Stunde an alles Erdenkliche versuchen, um euch Furcht einzujagen, um euch zurückzuschrecken von dem Unternehmen, oder es scheitern zu machen. Er versäumt gewiß nichts, um das Netz, welches ihr um ihn zu schlingen begonnen habt, zu zerreißen und sich damit der Macht, die er in euch aufleben sieht, zu entwinden.

Deshalb merke man sich folgendes wohl: Man bleibe stets nur ganz allein, oder nur zu dreien, mit Inbegriff des Karcist, d. h. dessen, der mit dem Geiste sprechen soll und der den

Zauberstab nicht einen Augenblick aus der Hand lassen darf. Ueber die Herstellung des Zauberstabes siehe das zweite Kapitel.

Wesentlich ist die Wahl des Ortes zu solchem Unternehmen: so wählet denn dazu einen möglichst abgelegenen, einsamen und versteckten Ort, am besten eine Waldschlucht; denn tåtet ihr anders, so könnte leicht der Karcist in seinen Reden mit den Geistern unterbrochen werden.

Sobald ihr einen solchen Ort erkoren, kauft ein junges Rehkitzlein, ohne bei dem Kaufe zu handeln, schmückt es am dritten Tage des Mondviertels mit einer Guirlande von Eisenkraut (*herba officinalis*), welche an seinem Halse befestigt wird, und zwar unmittelbar unterhalb des Kopfes mittels eines grünen Bandes. Hierauf bringt das Tierlein an den Ort, wo die Erscheinung erfolgen soll. Hier entblößet den rechten Arm bis hinauf an die Achsel, bewaffnet ihn mit einer Klinge vom

reinsten, glänzenden Eisen, zündet ein Feuer an mit weißgebleichtem Holz und sprecht folgende Worte mit entschlossenem, festem Tone und mit Hoffnung im Herzen:

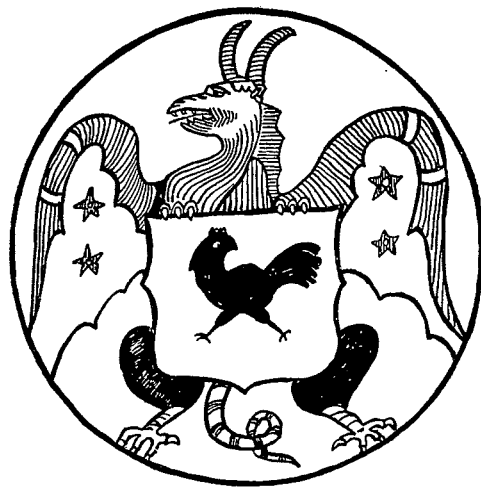
„O großer Adonay, Eloim, Ariel und Jehova, ich biete dir diese Opfergabe, und zwar zum Ruhm, zum Preis, zur Ehre der Macht aller höheren Wesen und aller Geister. Sei huldreich, o großer Adonay, würdige dieses Opfer einer gnådigen Aufnahme.“

Hierauf schlachte man das Rehkitzlein, reinige die Klinge aber nicht, sondern lasse das Blut daran antrocknen. Lege den Leichnam des Opfers auf das Feuer, verbrenne ihn zu Asche, sammle diese sorgfåltig und werfe sie, gegen Sonnenaufgang gerichtet, in die Lüfte, wozu man folgende Worte spricht:

„O großer Adonay, Eloim, Ariel und Jehova, zur Ehre, zum Preis und Ruhm

Deiner Macht vergoß ich das Blut dieses Opfers und streue jetzt die Asche in die Lüfte. Sei huldreich, o großer Adonay, nimm Blut und Asche als Opfer gnädig auf. Amen!“

Beim Brande des Feuers kann man sich erlaben zu Ehren des großen Adonay, Eloim, Ariel und Jehova mit einem Schluck Rotwein aus einer Flasche und einem Glase, aus welchem noch nicht getrunken worden ist. Das Fell des geschlachteten Rehlitzleins bewahre man sorgfältig auf, indem man den kabbalistischen Kreis oder Ring bildet, in welchen man sich am Tage des großen Un-
 ternehmens stellen muß.



Das Wappen Lucifers

Ausschneiden und als Amulett bei sich tragen,
 es bringt Glück und hält viel Böses fern

Abbildung 1

Das 2. Kapitel

Anfertigung des Zauberstabes.

An dem Abend vor dem großen Unternehmen gehe in den Wald und hole dir ein Stäbchen oder eine Gerte von einem wilden Haselnußstrauch, der noch niemals Früchte getragen und noch kein Vogelneft in seinen Zweigen beherbergt hat. Diese Gerte muß an ihrem Anfange und an ihrem Ende eine Gabel bilden und eine Länge von genau neunzehneinhalb Zoll haben.

Sobald ein solcher Zweig gefunden ist, was freilich oft des Suchens viel verursacht, so berühre man ihn ja nicht mit irgendeinem Teil des Körpers, betrachte ihn aber sehr genau. Des anderen Morgens, also am Tage selbst des großen Unternehmens, verführe man sich abermals in den Wald und

schneide die abends zuvor ausersehene Gerte genau in dem Augenblick ab, in dem die Sonne aufgeht. Nun entkleide man sie sorgfältig aller ihrer Zweige und Blätter und zwar mittels derselben Klinge, womit man das Reh geschlachtet hat und woran noch dessen Blut klebt, weshalb diese Klinge bei dem Opfer ja nicht abgewischt werden durfte. In dem Augenblick, wo die Sonne am fernen Horizont aufgeht und man die Gerte abschneidet, beginnt man folgende Worte laut und deutlich zu sprechen:

„O großer Adonay, Ariel und Jehova, ich flehe Dich an, mir gnädig zu sein, und dem Stäbchen, welches ich jetzt hier schneide, die Kraft und die Macht des Stabes Jakobs zu verleihen, und des Stabes Moses, und des Stabes des großen Josua. O großer Adonay, Eloim, Ariel und Jehova, ich flehe Dich auch an, in diesem Stabe zu vereinigen alle Kräfte Simson's, den gerechten Jörn Emanuel's, und die Macht der Blitze des großen Jariatnatnik, der die

Sünden der Menschen rächen wird am jüngsten Tage. Amen!“

Nach Vollendung dieses erhabenen und furchtbaren Gebetes, wobei man fortwährend mit dem Angesicht gegen Osten stehen geblieben ist, fährt man mit der Zurichtung der Zauberrute fort und trägt sie dann heim in sein Kämmerlein.

Hierauf suche man ein Stückchen Holz, beschneide es bis zur Dicke der beiden Enden der wahren Zauberrute, gehe damit zu einem Zeugschmied, lasse die beiden Gabelenden mit dem Eisen von der Klinge, womit das Rehkitzlein geschlachtet worden, wohl beschlagen und habe wohl acht, daß die Beschläge spitz sind, wenn sie auf das Holz gebracht werden.

Ist dieses Geschäft glücklich vollbracht, so kehre man zurück in seine Wohnung und besetzte die besagten Beschläge mit eigenen

Händen auf die beiden Enden der echten Zauberrute.

Hierauf verschaffe dir einen guten Magnetstein, erhitze ihn und magnetisiere damit die beiden Spitzen deiner echten Zauberrute, indem du folgende Worte laut und deutlich sprichst:

„Bei der Macht des großen Adonay, Eloim, Ariel und Jehova befehle ich Dir, alle Stoffe, wie ich es haben will, zu vereinigen und anzuziehen. Bei der Macht des großen Adonay, Eloim, Ariel und Jehova gebiete ich Dir, mittels der Unverträglichkeit von Feuer und Wasser alle Stoffe wieder zu scheiden, wie sie am Tag vor der Schöpfung geschieden waren. Amen!“

Hiernach erlabe und vergnüge dich zum Preise und Ruhme des großen Adonay, Eloim, Ariel und Jehova, genieße die beseligende Ueberzeugung, daß du nun im wirklichen

Besitze des größten Erdschatzes und Lichtes bist.

Sobald der Abend herangekommen, ergreife deine Zauberrute, dein Fell von dem geopfertem Rehtizlein, deinen Blutstein (auch Emaillestein genannt), zwei Kränze von Eisenkraut, zwei Leuchter und zwei Kerzen von Jungfernwachs verfertigt und gesegnet von einer reinen Jungfrau. Dazu nehme ein ganz neues Feuerzeug, eine halbe Flasche reinsten Branntwein mit Kampfer versetzt, vier Nägel von dem Sarge eines Kindes und verfüge dich damit schweigend an den Ort, wo das große Werk vollbracht werden soll.

Dort angelangt, befolge dann Wort für Wort und Punkt für Punkt alle folgenden Vorschriften und richte vorzüglich dein Augenmerk auf die sorgfältigste Bildung des großen kabbalistischen Zauberkreises, damit nicht alle deine frühere Mühe und Arbeit verloren gehe und du selbst nicht große Gefahr laufest an Leib und Seele!

Das 3. Kapitel

Der kabbalistische Kreis.

Im 1. Kapitel des Buches Jezira (d. i. Schöpfung) heißt es: In zweiunddreißig wunderbaren Wegen der Weisheit zeichnet Jah Jehova Zebaoth, der Gott Israels, der lebendige Gott und König der Welt, Gott barmherzig und gnädig, hoch und erhaben, der da ewig wohnt, hoch und heilig sein Name, durch drei Seraphim:

durch Sopher,
und Sepher
und Sipur.

Wie bereits angedeutet worden, beginnt man die Ceremonien damit, daß man mit dem Rehfellchen einen Kreis bildet, indem man es mit den vier Sargnägeln auf den Boden befestigt. Hierauf nimmt man den

Blutstein und zeichnet damit in den Kreis ein gleichseitiges Dreieck, indem man mit dieser Zeichnung auf der Morgenseite anfängt.

Alsdann schreibt man auch mit demselben Blutsteine das große U, das kleine e, ein kleines a, und den heiligen Namen Jehova zwischen zwei Kreuzen, damit einem keiner der Geister etwa von hinten beikommen kann.

Hiernach läßt der Karcist seine beiden Genossen in das Dreieck herein an ihre Plätze treten, jeden in einen der Winkel rechts und links von ihm, worauf er selbst, ohne die mindeste Anwandlung von Furcht und Schrecken, hineintritt, was er auch Unheimliches sehen oder hören möge. Zu seiner Rechten stellt er die beiden Leuchter, und die beiden Kränze von Eisenkraut zu seiner Linken innerhalb des Dreiecks.

Nun beginnt er damit, daß er die beiden Kerzen in den Leuchtern anzündet und ein neues Gefäß vor sich hinstellt, mit Kohlen von Weidenholz und einem Teile des Branntweins gefüllt, nebst einer kleinen Portion von Weihrauch und Kampfer. Die Kohlen müssen erst an demselben Tage gebrannt worden sein. Den Rest von Branntwein, Weihrauch und Kohle hebt man auf, um das Feuer während der ganzen Dauer des großen Geschäfts gehörig unterhalten zu können.

Ist dies alles in gehöriger Weise genau vollbracht, so spricht der Karcist:

„O großer Adonay, ich widme Dir diesen Weihrauch als das reinste aller Rauchopfer; desgleichen widme ich Dir die Kohlen von der leichtesten aller Holzarten. Dir, o großer Adonay, Eloim, Ariel und Jehova biete ich mein Alles, meine Seele und mein Herz. Erhöre mich, o großer Adonay, würdige alles einer huldvollen Aufnahme. Amen!“

Dabei aber ist folgendes, bei Vermeidung der größten Gefahr, zu beobachten: Keiner der drei Genossen in dem Zauberkreise habe auch nur eine Spur eines unreinen Metalls an irgendeinem Teile seines Körpers, keine Schnalle, Metallband, Knopf, Nagel usw. Nur ein paar Gold- oder Silbermünzen, jede in ein Stückchen Papier gewickelt, mag jeder bei sich haben, welche man dem Geiste, sobald er erscheint, zuwerfen kann, damit er keinem der drei ein Uebel zufüge. Während nun die etwa später erscheinenden Geister die hingeworfenen Münzen begierig aufheben, waffne man sich mit Mut, Weisheit und Stärke und beginne die folgenden Gebete, welche der Karcist allein spricht, indem beide Genossen sich jedes Lautes enthalten müssen, wenn auch der Geist sie noch so schlaue oder furchtbar verleiten oder durch Fragen narren wollte. Beginne der Geist, was er wolle, beide Genossen bleiben stumm! Die Gebete müssen zu Ende gesprochen werden, ganz gleich was geschehe. Gebet:

„O großer lebendiger Gott! In tiefster Ehrfurch bete ich Dich an, ich begeben mich unter Deine würdige und gnädige Obhut mit unbegrenztem Vertrauen und reinstem Glauben. Du bist mein Herr, meine Stütze und mein himmlischer Meister, an Dich nur glaube ich und beteure Dir jetzt, daß ich niemals etwas anderes wünsche und will, als Dir anzugehören von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!“

Nach einer Pause heiliger Inselfekehrtheit und stummer Betrachtung von genau drei Minuten beginne man das zweite Gebet:

„O großer lebendiger Gott, der Du den Menschen erschufest, damit er schon in diesem Leben ein glückliches Wesen werde, der Du schufest alle Dinge zur Befriedigung seiner Bedürfnisse, und der Du gesprochen hast: ‚Alles soll dem Menschen unterworfen sein, sei jetzt mir huldreich und ge-

statte nicht, daß rebellische Geister Schätze besitzen, welche für der Menschen zeitliche Bedürfnisse geschaffen worden sind. Verleihe mir, o allmächtiger Gott, die Kraft, darüber zu verfügen durch jenen mächtigen Zauberspruch. Adonay, Eloim, Ariel, Jehova, Tagla und Mathon, seid mir gnädig. Amen!“

Während dessen haben die zwei schweigsamen Genossen in dem Zauberkreise sorgfältig das Feuer zu unterhalten mittels Aufgießung von Branntwein, Weihrauch und Kampfer. Nach einer stummen Pause von drei Minuten beginnt der Sprecher folgendes Gelöbniß und Opfergebet:

„Ich opfere Dir diesen Weihrauch, als das Reinste, was ich auf Erden finden konnte, Dir allein, großer Adonay, Eloim, Ariel und Jehova. Nimm dieses mein Opfer gnädig auf, o großer Adonay, stehe mir bei mit Deiner Macht und verleihe

mir Sieg und Gelingen in diesem großen Unternehmen. Amen!“

Nach einer erneuten Pause geheiligten Schweigens von drei Minuten beginnt der Sprecher feierlich und fest folgende erste Anrufung des Kaisers Lucifer:

„Kaiser Lucifer, Fürst und Gebieter finsterster Geister, ich flehe Dich an, Deine Wohnung jetzt zu verlassen, in welchem Teile der Welt sie sich auch befinden möge, hiernach zu kommen, und mit mir zu sprechen. Willst Du jedoch meiner Bitte nicht Gehör schenken, so befehle ich Dir und beschwöre ich Dich im Namen des großen, lebendigen Gottes (Sophet, Sephet, Sipur), augenblicklich hier zu erscheinen und mir zu antworten mit lauter und deutlicher Stimme auf alles, was ich Dich fragen werde, Punkt für Punkt. Solltest Du es aber nicht wollen, so werde ich dazu Dich zwingen, kraft der Macht des großen

Adonay, Eloim, Ariel, Jehova, Tagla und Mathon und aller andern höheren Geister, welche Dich wohl händigen und zum Gehorsam zwingen werden. Erscheine, Lucifer, erscheine! Gehorche, Lucifer gehorche, oder durch Allgewalt des Zauberstabes sollst Du verdammt werden zu neuen ewigen Qualen. Erscheine, Lucifer, gehorche!“

Abermalige stumme Pause, jedoch nur von höchstens sieben Sekunden, da man dem Teufel niemals Zeit dazu lassen darf, einen Streich zu spielen. Dabei wird nochmals mit etwas Branntwein das Feuer geschürt. Da dieses öftere Schüren des heiligen Feuers unerlässlich ist, so darf und muß hier bemerkt werden, daß das mitzunehmende Branntweinfläschchen ja nicht etwa zu klein sein darf. Es könnte sonst im entscheidenden Augenblick der Brennstoff fehlen und das Feuer erlöschen, woraus entsetzliches Unglück entstehen könnte.

Nach Ablauf der Pause beginnt der Sprecher mit lauter und fester Stimme die zweite Anrufung des Kaisers Lucifer:

„Ich befehle Dir und ich beschwöre Dich, Kaiser Lucifer, im Namen des großen lebendigen Gottes und bei der Macht Emanuels, seines einzigen Sohnes, Deines und meines Herrn, und bei der Kraft seines kostbaren Blutes, welches er vergossen hat, um alle Menschen von Deinen Ketten zu befreien. Ich befehle Dir, Deine Wohnung, in welchem Teile der Welt sie auch sein möge, augenblicklich zu verlassen, und ich schwöre, daß ich Dir nur eine Viertelstunde Ruhe gönnen werde, sofern Du nicht sogleich hier erscheinst und laut mir antwortest. Solltest Du jedoch eine gerechte Abhaltung haben, in eigener Person zu erscheinen, so sende mir Deinen Gehilfen Astaroth in menschlicher Gestalt ohne allen Lärm und übliche Ceremonien. Erfolgt auch dieses nicht, so will ich Dich und Deine

ganze Kasse mit der furchtbaren Zauber-
rute bis in den tiefsten der Abgründe ver-
folgen, peitschen, martern, und zwar durch
die Macht des großen, folgenden Zauber-
spruches: Bei Adonay, Eloim, Ariel, Je-
hova, Tagla, Mathon, Almusni, Pylhona,
Mogots, Silphoe, Cabost, Salamandroe,
Gnomus, Terroe, Coelis, Kodeas, Aqual
Zögere nicht, Lucifer, erscheine, antworte!“

Das 4. Kapitel

Die Erscheinung Lucifers.

Wer jemals an der erhabenen Weisheit
des großen Moses zweifeln wollte, der lese
aufmerksam diese Anrufung und bekehre sich.
Er erteilt zwei große Lehren: einmal, daß
man um alles, sogar auch um den Teufel,
zuerst freundlich und höflich bitten solle, und
erst dann das Rauhe herauskehre, wenn Er-
hörung nicht erfolgt. Zweitens lehrt er: daß
man in allen Dingen die Formen des Anstanz-
des und der feinen Sitte im Auge behalten
soll, weil in der That die Verletzung solcher
Formen häufig in der Menschenwelt mehr
schadet und weher tut, als selbst offenes
Unrecht in der Sache.

Uebrigens erteilt der Weise folgende Vor-
schriften über die ganze Verhandlung:

Sollte der Geist auch hiernach noch nicht erscheinen, so lese man, bevor man die dritte Anrufung spricht, den nachfolgenden Zauberspruch und peitsche zugleich sämtliche Geister tüchtig, indem man die beiden Enden des Zauberstabes in das Feuer steckt. Dabei entsetze man sich aber ja nicht über das gräßliche Jammergeheul, das von allen Seiten ertönen wird; weil nun alle Geister erscheinen werden.

Während dieses ungeheuren Rumors verlese man dann noch nicht den Zauberspruch, sondern spreche zuvor mit lauter und fester Stimme folgende dritte Anrufung an Kaiser Lucifer:

„Ich befehle Dir, teurer Lucifer, namens des großen lebendigen Gottes und bei der Macht des großen Adonay, Eloim, Ariel und Jehova, zu erscheinen in dieser Minute, oder anstatt Deiner Deinen Gehilfen Astaroth mit gehöriger Vollmacht zu senden. Ich zwinge Dich, Deine Wohnung, in

welchem Teile der Welt sie sich auch befinden möge, zu verlassen und erkläre Dir, falls Du nicht in hoher Person oder durch Deinen Gehilfen erscheinst, ich Dich nochmals peitschen werde; Dich und Deine ganze Kasse, mit dem furchtbaren Zauberstab des großen Adonay, Eloim, Ariel und Jehova!“

Sollte gegen alles menschliche Erwarten der Geist auch hier noch nicht erscheinen, so stecke man die zwei Enden des Zauberstabes abermals in das Feuer und lese dazu feierlich mit lauter und fester Stimme folgenden Zauberspruch:

„Ich beschwöre Dich, o Geist, zu erscheinen in dieser Minute, ich beschwöre Dich bei der Macht des großen Adonay, Eloim, Ariel, Jehova, Agla, Tagla, Mathon, Carios, Almufin, Arios, Membrot, Varios, Dysbona, Magot, Sylphoe, Cabost, Salamandroe, Tubots, Gnomus, Terroe, Coelis, Godens, Quinqua, Juana,

Etituamus, Jaraiatnatnik und aller A...,
E..., A..., J..., A..., S..., M...,
O..., M..., V..., J...“

Nachdem man diese großen, erhabenen und furchtbaren Worte und diese Anfangsbuchstaben, deren Bedeutung zu erfassen keines Sterblichen Verstand reif und mächtig genug ist und welche auszusprechen selbst der Weise nicht wagte, — zweimal gesprochen hat, so wird der Geist unfehlbar erscheinen!

Die Erde wird erbeben und alle Himmel werden erzittern und es wird euch so furchtbar und schauerlich durch alle Gebeine rieseln, als stündet ihr mitten in Gewitterwolken, umzüngelt von Tausenden von Blitzen und Donnern. Aber alles dauert nicht länger als das Zucken einer Augenwimper. Wenn alles Licht plötzlich verschwunden ist, dann wird vor euch ein Wesen stehen, so schön wie keine Erdentochter je eins geboren hat! Das Antlitz ein Ebenbild Gottes, nur leicht entstellt durch

einen Zug von Hochmut, durch ein unheimliches Gefunkel der Augen und einen Anflug von höhnischer Verneinung in den Mundwinkeln: das ist der große Lucifer, der gefallene Erzengel und Oberster aller Teufel, der Herr der Unterwelt.

Das 5. Kapitel

Das Gespräch mit Lucifer.

Lucifer wird ungefähr folgendes mit trotziger Stimme sagen:

„Sterblicher, da bin ich, was willst Du von mir? Warum störst Du meine Ruhe? Höre auf, mit dem furchtbaren Zauberstabe mich zu peitschen!“

Nun muß der Sprecher von den drei Genossen antworten. Die nun hier folgenden Fragen und Antworten sind nicht Wort für Wort festgelegt; sie werden jedesmal anders verlaufen und sind hier nur als Muster angeführt. Der Sprecher antwortet:

„Wärst Du sogleich erschienen, wie ich Dich gerufen habe, so hätte ich Dich nicht

gepeitscht. Wirst Du mir nicht gewähren, was ich von Dir fordern werde, so peitsche ich Dich wieder fort und fort, gräßlicher mit jedem Augenblicke und bereite Dir ewige Martern.“

Der Geist antwortet darauf:

„Laß all Dein müßiges Geschwätz, es belustigt mich nicht, und plage mich ferner nicht. Sage kurz und deutlich, was Du von mir verlangst!“

Hierauf erwidert der Sprecher:

„Ich verlange von Dir, daß Du diese ganze Woche hindurch jede Nacht zweimal kommst und mit mir sprichst oder mit jedem, der das gegenwärtige Buch in der Hand haben wird; ferner, daß Du den Vertrag in diesem Buche genehmigst und vollziehst. Die Wahl der Nachtstunden sei Deinem Belieben anheimgestellt, falls Dir

nicht die hier verzeichneten gefallen sollten:

Montags, um 9 Uhr und zu Mittag,

Dienstags, um 10 Uhr und um 1 Uhr,

Mittwochs, um 8 Uhr und um 10 Uhr,

Donnerstags, um 11 Uhr und um 2 Uhr,

Freitags, um 7 Uhr abends und um 12 Uhr Mitternacht und

Samstags (Sabbat), um 9 Uhr abends und um 11 Uhr nachts.

(Man kann auch andere Zeiten bestimmen.)

Außerdem wünsche ich von Dir die Auslieferung des nächsten, in dieser Gegend befindlichen Schatzes (es kann auch ein anderer Wunsch geäußert werden), und ich verspreche Dir als Belohnung dafür die erste Münze, welche ich am ersten Tage

jeden Monats zuerst berühren werde. Das ist es, was ich verlange, und ich befehle Dir, mein Verlangen zu erfüllen.“
Der Geist wird darauf antworten:

„Was Du da verlangst, kann ich Dir nicht bewilligen, nicht unter diesen und auch nicht unter anderen Bedingungen, sofern Du nicht Dich selbst mir übergibst nach fünfzig Jahren, damit ich mit Deinem Leib und Deiner Seele schalten und walten kann nach Belieben!“

Sobald der Geist diese oder ähnliche Antwort erteilt, so besinne man sich keinen Augenblick und stecke sogleich die beiden Enden der Zauberrute wieder in das Feuer und lese den großen Zauberspruch laut und vernehmlich.

Gewiß wird dann der Geist nicht lange auf sich warten lassen und um Schonung bittend ungefähr wie folgt sprechen:

„Höre auf mich zu peinigen. Ich verspreche Dir alles, was Du verlangst, zu erfüllen, und zwar die ganze Woche hindurch täglich zwei Stunden lang:

Montags, um 10 Uhr und um Mitternacht,

Dienstags, um 11 Uhr und um 1 Uhr nachts,

Mittwochs, um Mitternacht und um 2 Uhr morgens,

Donnerstags, um 8 Uhr und um 11 Uhr nachts,

Freitags, um 9 Uhr und um Mitternacht, und

Samstags (Sabbat), um 10 Uhr und um 1 Uhr nachts.

Serner genehmige ich den Vertrag in diesem Buche, erteile Dir auch meine wahr-

haftige Unterschrift und mein Siegel auf Pergament, welches Du untenan befestigen magst, um sich seiner jederzeit bedienen zu können. Weiter verpflichte mich noch, vor Dir zu erscheinen, so oft Du mich berufen wirst durch Öffnung dieses Buches, durch eine vorangegangene Reinigung, durch Ergreifung der Zauberrute und durch Beschreibung des kabbalistischen Kreises. Ich erscheine auf Deinen Ruf: „Kosocabel! Ich erscheine und vertrage mich freundschaftlich mit Dir oder mit jedem, der bewaffnet sein wird mit dem besagten Buche und meiner Unterschrift. Aber jeder, der meiner bedarf, muß mich rufen nach den ewigen Gesetzen der Geisterwelt und nach der Regel, wie Du solche beobachtet hast.

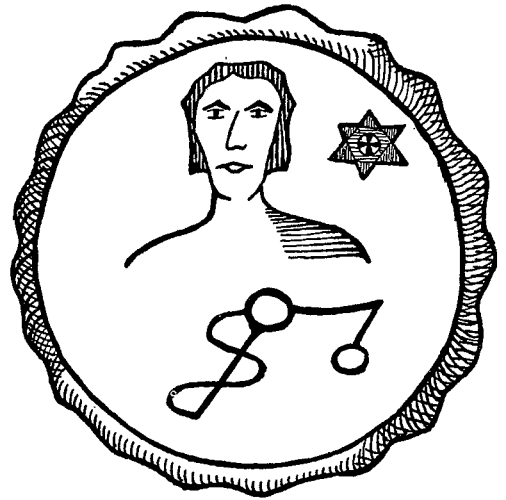
Endlich verpflichte ich mich noch, den geforderten Schatz Dir zu liefern, doch nur unter der Bedingung, daß Du dies für immer geheim haltest, daß Du mildtätig und barmherzig gegen die Armen seiest, und

daß Du mir an jedem ersten Tage jedes Monats ein Geldstück gibst.

„Siehst Du gegen einen dieser Punkte, so bist Du mein auf ewig!“

Hierauf mag der Sprecher nur kurz antworten:

„Alles sei genehmigt, bewilligt und vollzogen!“



Siegel und Unterschrift Lucifers

Abbildung 2

Das 6. Kapitel

Der Vertrag.

§ 1. Wir, Lucifer, großmächtiger Kaiser, Herrscher aller Abgründe, freier unumschränkter Erbherr aller Reiche der Unterwelt, oberster Gerichtsherr der Hölle, Schirmherr aller Seelen der Verdammten, Schutzpatron aller menschlichen Leidenschaften, mystischen Künste und geheimen Wissenschaften etc. haben folgendes beschlossen und bewilligt:

§ 2. Wir versprechen und beschwören Gehorsam im Namen des Gottes der Lebendigen, Jehova, Bereitwilligkeit und schnellste Erfüllung aller Befehle dem jeweiligen Besitzer des großen Buches, wie wir solches durch eigenhändige Unterschrift und Bedrücken unseres Siegels feierlich bekräftigt haben. Wir

versprechen und beschwören gleiche Bereitwilligkeit und gleichen Gehorsam gegen alle künftigen Befehle des obengenannten Buchbesitzers, wohlverstanden jedoch: nur so lange er solches besitzen und in der Hand haben wird.

§ 3. Dasselbe versprechen und beschwören wir auch im Namen unserer sämtlichen Diener und Untertanen in allen Teilen der Welt. Ferner, daß sie unverbrüchliche Folge leisten sollen der ersten Aufforderung in diesem Buche, unverzüglich erscheinen, und zwar ohne ihr übliches Getöse, Kumoren und ohne Pusten; desgleichen ohne den Besitzer dieses Buches im Geringsten zu belästigen, zu erschrecken, noch zu beleidigen. Bescheiden sollen sie jede seiner Fragen deutlich beantworten, pünktlich ausführen seine Befehle und getreulich erfüllen seine Wünsche. Alles soll geschehen ohne Umschweife, Hinterhalt, Zweideutigkeit und Tücke oder verfängliche Einreden irgend einer Art. Die Macht des Buches

hat ihn zu ihrem Herrn erhoben, so seien sie denn seine untertänigen und getreuen Diener.

§ 4. Alle unsere eigenen Erscheinungen und Dienststellungen sollen, so gut wie die unserer sämtlichen Diener und Untergebenen, vor der gesamten übrigen Menschenwelt stets ein Geheimnis bleiben, und auch sie weder erschrecken noch beleidigen, noch auf irgendeine Weise belästigen.

§ 5. Ferner versprechen und beschwören wir nach der oben genannten Eidesformel, die allerallgemeinste unbedingteste Unterwürfigkeit aller und jeder Untertanen unserer sämtlichen Reiche, weissen Standes und Ranges sie auch sein mögen, dem jeweiligen Besitzer des großen Buches in der Weise, daß sie unbedingt und immer und jedes Mal, zu jeder Zeit, unter jedem Himmelszeichen, in jedem Jahr, Monat, Woche, Tag und Stunde sich augenblicklich ihm stellen, sobald er die große Anrufung ausgesprochen hat. Sie sollen jedes

Mal in der Gestalt erscheinen, wie er es haben will. Hat er keine besondere Gestalt vorge-schrieben, so erscheinen sie als schöne Jüng-linge oder Mädchen, um ihn sogleich durch ihren Anblick zu erfreuen. Unseren sämtlichen Dienern schärfen wir hiermit pünktlichste Be-folgung dieser Befehle bei härtester Abndung ein, verwarnen sie jedoch ernstlich, daß sie niemals erscheinen, bevor wir selbst ihnen Urlaub erteilt haben.

§ 6. Ferner versprechen und beschwören wir bei dem Namen und bei der Allmacht des Gottes der Lebendigen und der Toten in unserm Namen und denen unserer sämtlichen Diener und Untertanen unverbrüchliche Treue ohne Ausnahme, Einrede oder beschränkte Auslegung, ganz wie unser Eid lautet.

§ 7. Endlich versprechen und beschwören wir in unserem eigenen Namen und denen unserer sämtlichen Diener und Untertanen, dem jeweiligen Herrn und Besitzer dieses großen Buches, Bewahrung und Schutz ge-

gen alle und jede irdischen Leiden, Gebrechen, Krankheiten, widerlichen Zufällen, gegen alle natürlichen Vorkommnisse und Schwächen etc. Auch erklären wir uns für verpflichtet, jedem seiner Anrufe um irgend eine Art von Bei-stand oder Aushilfe unverzüglich Folge zu leisten, so weit der Inhalt des großen Buches solches uns auferlegt.“

Das 7. Kapitel

Der Schatz

Der Geist wird sich wie folgt vernehmen lassen:

„Solge mir, o Herr und Besitzer des großen Buches! Dein Wille geschehe! Komm, edler Sterblicher, den von Dir gewünschten Schatz in Augenschein zu nehmen und hierdurch darüber, als dein Eigentum, zu verfügen!“

Der Geist führt den Karcist an den Ort, wo der Schatz liegt. Diesen Wink merkt sich der Karcist genau. Mit der Zauberrute in der Hand und bewaffnet mit dem Blutstein tritt er nun genau in der von dem Geiste angedeuteten Richtung aus dem Zauberkreis

heraus, denn diese Richtung ist die Pforte des Adonay.

Die beiden anderen Genossen verlassen den Zauberkreis ja nicht, sondern bleiben darin, welche seltsamen Gesichter ihrem Auge auch erscheinen und Töne an ihre Ohren klingen mögen.

Der Geist führt den Karcist an den Ort, wo sich der Schatz befindet. Mitunter liegt an diesem Ort ein furchtbares Ungetüm, z. B. ein schwarzer Hund, er ist nichts anderes als ein Gnom und verschwindet, wenn man ihm die Spitze des Zauberstabes entgegenhält.

Nun schreitet der Karcist durch den sichtbar gewordenen Eingang hinab zu dem Schatze. Hier erblickt er meistens die Personen, welche den Schatz verborgen halten. Wütend werden sie sich ihm entgegenstürzen; aber ihm nahe kommen können sie nicht, denn der Karcist hat ein Stück Pergamentpapier bei sich,

worauf er den großen Zauberspruch geschrieben hat. Dieses Papier wirft er nun auf den Schatz, zugleich ergreift er eine Münze oder ein Schmuckstück des Schatzes als Pfand und Anerkennung. Nun nimmt er eine eigene Münze, beißt darauf und wirft sie dahin auf den Schatz, von wo er das Pfandstück genommen hat.

Hierauf nimmt er von dem Schatz, so viel er schleppen kann und zieht sich rückwärts gehend zurück, Schritt für Schritt. Der Rest des Schatzes kann ihm nicht entweichen, sofern er sich jetzt nur nicht umwendet, was er auch sehen und hören möge. Die ganze Hölle ist um ihn los, er wird ein Zischen, Brausen, Toben, Brüllen, Säusen, Schmettern, Krachen, Donnern und Blitzen sehen und hören.

Der Karcist lasse sich nicht aus der Fassung bringen, Schritt für Schritt gehe er gemessen und furchtlos immer rückwärts, die

Augen auf den Schatz gewendet. Der Geist wird ihn wohlbehalten zum Kreis zurückbringen.

Nun entlasse der Sprecher den Geist unter folgender Entlassungsformel:

„O Lucifer, ich bin zufrieden mit Dir bis zu diesem Augenblick. Ich will Dir Ruhe gönnen und erlaube Dir daher, Dich zu entfernen, wohin es Dir beliebt möge. Entferne Dich ohne Geräusch. Vergesse nicht die von Dir eingegangenen Verbindlichkeiten, indem Du Dich darauf verlassen kannst, daß ich andernfalls Dich ewig peitschen werde mit der Zauberrute, im Namen des großen Abonay, Eloim, Ariel und Jehova. Amen!“

Ist der Geist verschwunden, so spreche man nach einer Pause das folgende Dankgebet an den Allmächtigen:

„O großer Gott! Der Du erschaffen hast alle Dinge zum Dienste und Nutzen der Menschen, wir sagen Dir Dank für die Huld, womit Du uns in dieser Nacht begnadigt hast und für die Erfüllung unserer Wünsche. Wir versprechen Dir angesichts des großen Abonay, Eloim, Ariel und Jehova, barmherzig zu sein und mildtätig gegen die Armen und sie teilnehmen zu lassen an allen Wohltaten, womit diese vier großen Gottheiten uns begnadigt haben. Nimm unser Dankgebet huldreich auf, o großer und allmächtiger Gott. Amen!“

Das 8. Kapitel

In welchen Zeiten die Geister gerufen werden sollen

Wo kein Tag und keine Stunde angegeben ist, handle man getrost in der dritten Stunde eines dritten Tages eines Monats. Auch die erste wie achte Stunde desselben Tages ist sehr günstig. In diesen Stunden kann man auch wirklich alle geheime Künste und Versuche vornehmen und manches vollbringen, was in anderen Stunden nicht wohl gelingt, sofern alle Dinge gut vorbereitet und eingeleitet sind.

Ist aber die Rede von speziellen Geschäften, Versuchen und Unternehmungen, so läßt sich dafür eine bestimmte Stunde nicht recht angeben; indessen bleibt doch stets die Nacht vorzuziehen, weil bei Nacht in der Regel

Stille, Schweigen und Ungestörtheit vorherrschend sind.

Wichtiger ist der Ort. Hauptsächlich wähle man zu allen Geschäften mit Geistern und zu allen magischen Verrichtungen einen möglichst abgelegenen, einsamen und finsternen Ort, womöglich ohne alle menschlichen Bewohner.

Will man dagegen diesen oder jenen magischen Versuch zu irgend einem bestimmten Zwecke machen, z. B. Diebstahls-Aufdeckung, Wiederauffindung von Gestohlenem etc., so leite man alles so ein, daß man die Operation am ersten Tage eines Neumondes oder eines ersten Viertels vornehmen kann, und zwar in der Zeit von der ersten bis zur achten Stunde des Tages oder Nachts gegen zehn Uhr. Aber hierzu ist der Tag der Nacht vorzuziehen, weil das Tageslicht in näherem geistigen Verband mit dem Verlangen steht und alle Neigungen zu magischen Dingen wesentlich begünstigt, nur muß, wie gesagt, alles in

gehöriger Stille und vorzüglich ohne Mitwissenschaft von Gericht, Polizei und Priestern geschehen; weil einmal die gesamte Geisterwelt eine unüberwindliche Abneigung gegen alle diese Leute hat.

Ein möglichst heller Tag mit wolkenlosem Himmel und ohne allen Wind befördert das Unternehmen ungemein, denn die meisten Geister scheuen sich sehr vor dem Winde, obgleich sie selbst nicht selten Sturm machen und verursachen.

Die Geister sind bekanntlich nach sehr verschiedenen Eigenschaften zu unterscheiden: Manche sind von Natur schön, friedlich, phlegmatisch, kalt. Andere dagegen haben ein sehr lebhaftes Temperament, sind feurig, tatenlustig, stürmisch oder unbeständig, veränderlich und beweglich, wie der Wind. Alle dem Winde ähnlichen Geister erscheinen auf der Stelle. Die feuergeborenen Geister stürmen und brausen heran und werfen alle

Hindernisse vor sich nieder, erscheinen auch gern als Flamme, dem Urbild ihres Elements. Ruft man aber die Wassergeister herbei, so kommen sie gewöhnlich in Gestalt von Platzregen, Hagel oder Schnee und mit großem Gebrause, Donner und Sturm. Dagegen treten die Luftgeister in der Regel zart und lieblich auf, in der Form eines leichten Lüftchens, welches Blumendüfte vor sich herweht.

Die bösen Geister erscheinen in erschreckenden Formen und nehmen mitunter Gestalten an, wie sie wollen, z. B. als Tiere. Fühlt man das Herannahen solcher Geister, so spreche man laut den 29. Psalm: „Bringet her dem Herrn . . .“ Man zeige ihnen auch den Psalm und sie werden weichen. Hat man dazu nicht die Kraft, so schreibe man auf ein Stückchen von einem reinen Lammfell, welches im Monat April geschlachtet wurde, den 29. Psalm und auf der Rückseite des Fells oder unter den Psalm mache man den Moses=Segen,

wie die Zeichnung Abb. 3 zeigt. Man schreibe und zeichne alles mit einer unverlöschbaren Tusche auf das Fell und trage dann dasselbe an einer roten Schnur um den Hals. Das Amulett behält ein Jahr seine Wirkung und muß dann erneuert werden. Das Alte vergrabe man.

Beim Anrufen von Geistern trage man keine Furcht im Herzen, denn Furcht ver-
scheucht den Glauben und ruft die Zweifel herbei, deren Feind alle Geister sind; denn glauben muß der Mensch, wenn er etwas Großes vollbringen will.

Die Luftgeister rufe man nur bei völlig heiterem Himmel, stiller Luft und Sonnenschein, dann sind sie gut aufgelegt, bereitwillig und freundlich.

Die unterirdischen Geister beschwöre man nur bei Nacht oder höchstens an einem Tage mit grau und schwarz umzogenem Himmel

oder starkem Nebel, von mittags 12 Uhr bis zum Sonnenuntergang. Helles Tageslicht ist ihnen zuwider, sie werden dabei sehr leicht störrisch und boshaft. Die eigentlichen Feuergeister bewohnen hauptsächlich die tropischen Regionen, man rufe sie daher nie im Winter, bei Schnee und Eis, in nördliche Länder. Dasselbe ist der Fall mit den Wassergeistern, welche in den südlichen Gebieten hausen.

Die Sturmgeister dagegen sind in nördlichen Gefilden sehr verbreitet, und ein rechtes Durcheinander von Wetter ist ihnen gerade angenehm.

Im allgemeinen gelten folgende Vorsichtsmaßregeln:

Ruft man einen Feuergeist, so wende man sich dabei gegen Morgen und verrichte alles Notwendige immer mit dem Gesicht nach dieser Seite. Dieselben Vorkehrungen treffe

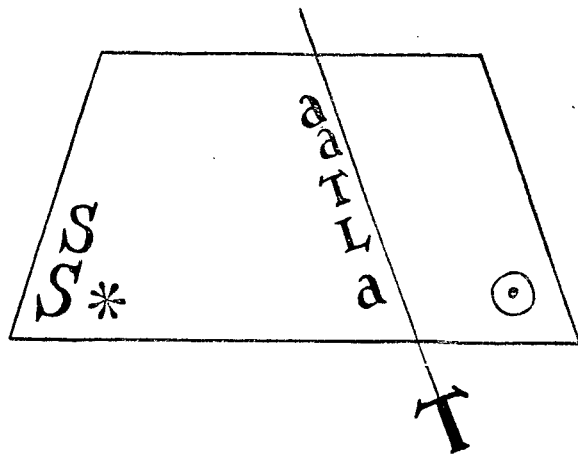


Abbildung 3

Amulett „Mosessegen“ und Geisterschutz

man bei der Anrufung der übrigen Geister, indem man sich stets nach ihrer Lieblingsgegend wendet.

Alle Versuche der Anrufung in Sachen der Liebe, Privatgeheimnisse usw. geschehen am wirksamsten in der nördlichen Richtung.

Jeder Versuch außerhalb der vorgeschriebenen Stunden und ohne die angedeuteten Ceremonien ist im voraus als mißlungen zu betrachten. Durch die ganze Welt herrscht eine gewisse Ordnung und Form in allen Dingen, welche verletzen zu können nur Narren glauben. Indessen sind die Geister bei weitem nicht so nachtragend; hat man irgendeinen Formfehler begangen, so beachte man bei dem nächsten Versuche alles um so genauer, und es wird um so sicherer gelingen.

Wohl Acht haben muß man auf die Stunden von Widder und Mars, vorzüglich an

den Tagen, wo sie mit dem ersten Mondviertel zusammentreffen, denn in diesen Stunden verstehen die Geister keinen Spaß, und ist die genaueste Beobachtung aller Formen unerläßlich, weil diese Stunden sehr günstig sind.

Die Stunden der Sonne, Jupiter und Mars sind vortrefflich zu allen Versuchen der außerordentlichsten Art.

Die Stunden des ersten Mondviertels eignen sich vorzüglich zu ausführlichen Unterredungen mit den Geistern über weitläufige Dinge, z. B. Entdeckung gestohlener und verschleudeter Sachen, entflohener Diebe usw.

Solgendes bleibt immer wichtig: Da das letzte Mondviertel mit der Sonne verbunden ist, so darf durchaus nichts Neues angefangen werden, weil diese Periode eine der unglücklichsten Zeiten ist, worin nur selten etwas

gelingt. Steht aber der Mond im Wachs-tume begriffen und ist vom Licht umstrahlt, so mag man alle Dinge unternehmen, auch bei den widerspenstigen Geistern ist eine gute Aufnahme zu erwarten. Hat man aber Sachen der Liebe, Gnade oder besondere Wünsche, so arbeite man an den Tagen und in den Stunden der Sonne, und zwar in der ersten bis zur achten Stunde. Alles sei aber gehörig vorbereitet und geordnet, damit man nicht stocke noch irre, sondern rasch zum Ziele komme.

Will man durch Hilfe der Geister Werke des Hasses, der Rache vollbringen, so wähle man den rechten Tag und Stunde von Mars, und zwar nur die 1. bis zur 8. Stunde der Nacht, und alles wird gelingen. Willst Du Späße vollbringen oder lustige und komische Dinge erfüllen, so wähle zu der Verschwörung die erste Stunde vom Uranus oder auch die achte. Außerordentliche Experimente, welcher Art und Beschaffenheit sie auch sein mögen, unternehme man nach gehöriger Vor-

bereitung in der ersten oder achten Stunde des Stierzeichens und an Tagen, welche nicht als Unglückstage bekannt sind.

Das erste Mondviertel muß an Licht der Sonne gleich stehen, und zwar unter den Strahlen der Sonne, und am besten vom ersten Viertel, wenn man Dinge unternehmen will, welche nicht gerade materielle Interessen berühren.

Sachen der Liebe zwischen beiden Geschlechtern machen sich ebenfalls günstig, wenn der Mond in voller Pracht in den Zwillingen steht und noch immer im Wachsen begriffen ist. Am besten aber, wenn er gerade im Zeichen der Jungfrau steht!

Uebrigens wiederholen wir nach allen diesen Andeutungen die große Hauptlehre: Beginnt nichts ohne Glauben, ohne vollen Glauben, denn ohne diesen Glauben ist alles eitel!

Das 9. Kapitel

Gespräche mit Toten zu führen.

Wohne einer Tempelfeier bei, so daß Du genau um Mitternacht dort bist, und wo eine solche nicht stattfindet, bete zu dieser Stunde deren Liturgie ganz durch. In dem Augenblicke, wo der Priester und die Gemeinde ihre Knie beugen, tue man dies auch, kreuze seine Arme andächtig auf der Brust, schlage die Augen empor zum Gewölbe des Tempels und spreche die Worte: „Ersurgant mortui, et ad me veniant.“

Sogleich nach Beendigung dieser lateinischen Worte verfüge man sich auf den Kirchhof. Beim ersten Grab spreche man folgendes Gebet: „Ihr höllischen Mächte, die Ihr Verwirrung in das Weltall gebracht habt, verlaßt Eure finstere Wohnung.“

Nach einer kurzen Pause des Schweigens fahre man fort: „Haltet Ihr unter Eurer Gewalt, den ich suche oder die, an welchen ich Anteil nehme, so beschwöre ich Euch im Namen des Königs der Könige mir es kund zu geben in der Stunde, welche ich Euch nennen werde.“

Nach dieser unerlässlichen Ceromonie nehme man eine Hand voll Erde und streue sie umher, so wie man Getreide aussäet und spreche dazu mit leiser Stimme: „Der, welcher nichts ist als Staub, erwache in der Tiefe seines Grabes und antworte mir auf die Fragen, welche ich an ihn tun werde im Namen des Vaters aller Menschen.“

Hierauf beuge man ein Knie zur Erde, wende dabei die Augen gegen Osten, nehme Knochen von den Toten, hänge sich diese kreuzweise um den Hals und schleudere sie alsdann gegen den dem Auge erscheinenden Tempel. Nachdem schlage man den Weg gegen Westen ein, 5900 Schritte weit, wo

man sich der ganzen Länge nach auf den Boden legt, die flachen Hände fest an die Schenkel andrückt, die Blicke zum Himmel erhebt und ein wenig nach der Seite des Mondes wendet. In dieser Lage rufe man den Namen des Toten, den man zu sehen wünscht. Angst, Schrecken oder Verlegenheit beim Anblick des erscheinenden Gespenstes vergehen sofort, sobald man die lateinischen Worte: „Ego sum qui te appellat, et videre volet!“ ausgesprochen haben wird.

Hat man nun von dem Geist auf alle seine Fragen genügende Antwort erhalten, so entlasse man ihn wieder mit den lateinischen Worten: „Ad regnum allectorum revertere, ego sum voti compos. Amen!“

Hiernach stehe man nun auf, wandle auf dem vorigen Wege zurück zu dem Grabe, vor dem man schon einmal gebetet hat, zeichne auf dasselbe mit der Spitze eines neuen Messers ein Kreuz und spreche andächtig dazu die Worte: „Adonay, Eloim, Ariel, Jehova!“

Nun verfüge man sich nach Hause. —

Um zu erfahren, ob ein Abwesender lebt oder tot ist, breche man im Namen des Abwesenden, der überdies ein Erbe des Hauses sein muß, einen Stengel von der Settenhenne (Mutterkraut, Anabenkraut, Settes Wundkraut) ab und stecke ihn unter das Dach; grünt er fort, so lebt jener; verdorrt er, so ist er tot.

Das 10. Kapitel

Der Spiegel Salomonis .

Der Spiegel Salomonis ist bekanntlich eines der größten Meisterwerke der magischen Kunst, ein unberechenbar wichtiges Mittel für alle Verhältnisse und Zeiten. Denn mittels dieses Spiegels kann man nicht nur jedem Sterblichen in das Gehirn und in das Herz sehen, also augenblicklich erfahren, was er wirklich denkt und fühlt, man kann auch jedes Menschen Vergangenheit und ein Stückchen der nahen Zukunft erforschen. Will man die Vergangenheit sehen, so hält man ihn auf die Brust des Betreffenden. Will man eines Menschen Inneres erforschen, so steckt man ihn in die Tasche, berührt den Spiegel und sieht dabei die betreffende Person an; und Gedanken und Gefühl wird man deutlich in

den Augen dessen lesen, den man zu erforschen wünscht. Der Spiegel wird auf folgende Weise hergestellt:

Man nehme eine gut polierte glänzende Eisenplatte, in der Größe dieses Buches in geschlossenem Zustand und schreibt mit dem Blut einer weißen Taube darauf die folgenden Namen: „Jehova, Eloim, Mutcathon, Adonay“, nun lege man hierauf die Platte in ein Stück neues, ungewaschenes, aber vollkommen reines Leinen. Sobald man hiernach den Neumond bemerkt, so trete man im Augenblick des Sonnenunterganges an ein Fenster, betrachte den Himmel und spreche mit Andacht:

„Aeternus Deus, respice indignissimum servum tuum; et dignare mittere mihi Angelum tuum Amail in speculatum, istud, qui mandet et inspiret et jubeat, commune sociis et mihi famuletur, in omnibus rebus, quae ad veritatem pertinent!“

Auf einen vorher bereiteten zierlichen Scheiterhaufen von Lorbeerholz streue man etwas Zimt, Ambra und Weihrauch und spreche dazu die folgende Anrufung:

„Veni Amail et tibi placeat esse mecum, in nomine Patris potentissimi, in nomine Spiritus sancti. Veni Amail in nomini terribilis Jehova; veni Amail in virtute immortalis Eloim; veni Amail in brachio omnipotentis Mitraton. Amen!“

Während dieser Anrufung zeichne man auf den Boden um den Scheiterhaufen ein Dreieck von Kreuzen. Ein nach links liegendes Kreuz rot, ein stehendes Kreuz blau, ein nach rechts liegendes Kreuz weiß. Ueber dem mittleren, blauen Kreuz hänge man den Spiegel auf, an einem silbernen Faden schwebend.

Achtundvierzig Tage lang gehe man täglich genau bei Sonnenaufgang zu dem Spie-

gel und spreche dort dreimal obige Anrufung. Am vierzigsten Tag wird man alsdann den Engel Amail von Angesicht sehen. Er erscheint meistens in der Gestalt eines wunderschönen Kindes.

Man begrüße ihn mit der Hand auf dem Herzen und mit drei Verbeugungen, hiernach bitte man ihn höflich, daß er seinen Genossen befehlen möge, jedem Ruf und Wunsch gehorsam zu sein.

Dann nenne man dem Geiste bescheiden seine Wünsche und bitte ihn, auf jeden Ruf gefälligst zu erscheinen.

Hat der Geist die Wünsche des Bittenden erfüllt, so richte man folgende Worte an ihn: „Amail, qui venisti et mihi famulatus es, abi in pace, et tibi redire ad me placeat, quoties te vocaverol“

Hierauf mache man mit dem Goldfinger der linken Hand dreimal das Zeichen eines

Kreuzes auf den Spiegel und dreimal auf die Brust. Der Geist wird darauf verschwinden. Indessen bemerkte man wohl, daß es nicht immer einer so langen Zeit von acht- undvierzig Tage bedarf, um einen solchen Spiegel zustande zu bringen, indem dieser gutmütige Geist oft schon nach vierzehn Tagen erscheint und den Sterbenden erhört.

Um jedoch einen vollständigen Erfolg zu erlangen, muß man, so sprechen die Weisen, solche Eigenschaften in sich vereinen, wie zu besitzen nur sehr wenige Menschen von sich glauben dürfen. —

Das 11. Kapitel

Herstellung einer Wünschelrute.

Man nehme einen Zweig vom wilden Haselstrauch mit einer Gabel oben von ein- einhalb Fuß Länge und von der Dicke eines Fingers, der nicht älter als ein Jahr ist. Nachdem man diesen Zweig abgeschnitten und von Blättern gesäubert hat, entferne man alle Unebenheiten. Nun nehme man in jede Hand eine Zinke der Gabel, ohne sie sehr zu drücken, in der Weise, daß die Handoberflächen zur Erde gewendet sind und die Spitze der Rute vorwärts stehe, parallel mit dem Horizont.

Nun schreite man langsam die Gegend ab, wo man unterirdische Quellen, Erzadern oder Schätze vermutet. Man hüte sich wohl, schnell zu gehen, indem man sonst die Dunst-

masse durchbräche, welche über allen dergleichen gesuchten Dingen lagert. Kommt man in der Nähe einer solchen Dunstmasse, so wird die Wünschelrute zucken und nicken. Je näher man dem Ort kommt, um so mehr wird sich ihre Spitze zur Erde beugen.

Ein anderer Weiser gibt folgende Methode bekannt: man nimmt einen ganz geraden, langen, knopflosen Schößling von einem wilden Haselnußstrauch und schneidet ihn in der Mitte durch in zwei Hälften. Wir haben nun zwei Ruten; das Ende der einen Rute höhlen wir wie eine Oese aus. Bei der anderen Rute spitzen wir das Ende derselben an, so daß es in die Oese paßt.

Diese Wünschelrute wird so getragen, daß die Spitze, also wo die beiden Ruten zusammengesteckt sind, zwischen den beiden Zeigefingern liegt; während die beiden Enden vorwärts stehen, parallel zum Horizont.

Kommt man damit über eine Ader von Quellen oder Erzgängen, so geraten die beiden Wünschelruten in Bewegung und neigen sich endlich zur Erde. Je größer und wertvoller die Ader ist, umso heftiger ist die Bewegung der Wünschelrute. —

DAS SIEBENTE BUCH MOSES

Das ist der magisch-sympathetische Hausschatz
in bewährten Mitteln zur Erreichung von
vielerlei Zwecken

Vorwort

Uralte Rezepte sind hier gesammelt und wiedergegeben; sie haben sich durch viele Generationen vererbt und des öfteren bewährt.

Es ist eine erwiesene Tatsache, daß die Menschen früher viel mehr als heute das Wesen der Natur beobachten und zum Heil und Segen für sich selbst, für ihre Kinder, für Haus und Vieh anwendeten. Wird nicht das Volk oft genug auf die wunderbaren Heilerfolge unverbildeter Naturmenschen aufmerksam? Heute greifen wir oft wieder auf die Weisheiten unserer Vorfahren zurück, ja, selbst die moderne Wissenschaft hat manchen früheren Irrtum eingesehen und sich die Naturmethoden vielfach nutzbar gemacht.

Manch einer, der vielleicht aus früher Jugendzeit das eine oder andere Mittel aus mündlicher Ueberlieferung kennt, wird froh sein, diese Weisheiten jetzt in einem Buch gesammelt zu finden. Wer sich einmal von der Güte der angeführten Mittel überzeugt hat, wird sich von diesem Buch nicht mehr trennen. Für die meisten Fälle wird jeder eine Auswahl von Mitteln finden, die es ihm ermöglichen, sich das auszusuchen, was für ihn am angenehmsten und am leichtesten zu beschaffen ist.

Erwähnt sei noch, daß die sympathetischen Mittel überall da, wo nicht eine andere Periode des Mondwechsels ausdrücklich vorgeschrieben worden ist, nur zur Zeit des abnehmenden Mondes und stillschweigend anzuwenden sind. Die Orte, wo man etwas vergräbt oder verpflanzt, darf man nicht wieder auffuchen!

Man beachte ferner, daß da, wo im Text zwei Kreuze vorkommen, die drei höchsten

Namen mit Ehrfurcht auszusprechen sind; und bei den Buchstaben: „N. N.“ ist dafür der Name des Patienten zu sagen.

Anmerkung des Verlages:

Die nachfolgenden Rezepte und Heilmittel entsprechen der Urfassung. Wir empfehlen jedoch in Krankheitsfällen unbedingt einen Arzt zu Räte zu ziehen.

Das 1. Kapitel

Schutz von Leib und Leben.

Glücks- und Unglückstage.

Glückstage sind im Monat

Januar: 1., 3., 10., 27. und 31.

Februar: 7., 8. und 18.

März: 5., 9., 12. und 25.

April: 5. und 17.

Mai: 1., 2., 4., 9. und 14.

Juni: 3., 5., 7., 9., 12. und 25.

Juli: 2., 6., 10., 23. und 30.

August: 5., 7., 10., 14. und 20.

September: 6., 10., 18. und 30.

Oktober: 15., 16., 25. und 31.

November: 10., 20. und 29.

Dezember: 10. und 20.

Unglückstage sind im Monat

Januar: 13. und 23.

Februar: 2., 10., 17. und 22.

März: 13., 19., 23. und 28.

April: 13., 20., 21. und 30.

Mai: 10., 17. und 20.

Juni: 4. und 20.

Juli: 5., 13., 27. und 31.

August: 2., 13., 27. und 31.

September: 13., 16., 19. und 26.

Oktober: 3., 9. und 27.

November: 6. und 23.

Dezember: 15., 26. und 31.

Das Jahr der Juden, ein gebundenes Mondjahr, bestand bereits in der ältesten Zeit aus 12 Mondmonaten, wurde aber von Zeit zu Zeit durch einen 13. Monat mit der Sonne ausgeglichen. Die Monate heißen:

Tischri, Marchesvan, Kislev, Tebeth, Schebat, Adar, Nisan, Ijar, Sivan, Thamuz, Ab und Elul. Um das Jahr mit der Sonne auszugleichen, wird von Zeit zu Zeit ein 13. Monat eingeschaltet, der auf den Adar folgt und Deadar, d. h. 2. Adar, bezeichnet wird. Zum klaren Verständnis für unsere Leser bedienen wir uns des heute gültigen, verbesserten Gregorianischen Kalenders und seiner Bezeichnungen.

Auf keinen Fall unternehme man etwas Wichtiges an einem Freitag, der auf den 13. Tag eines Monats fällt, das wird fast immer Unglück bringen.

Diese Aufstellung gilt nur für die Besitzer dieses großen Buches. Viele ältere Gelehrte

stellen die Ansicht auf, daß dieses Register der Glücks- und Unglückstage bereits dem Urvater Adam bekannt waren. Seitdem dienen sie als Richtschnur für manche Dinge des täglichen Lebens, wie z. B. Säen, Ernten, Jagen, Reisen, Geschäftsabschlüsse, Hochzeit usw.

Krankheiten zu erkennen.

Man erkennt alle Krankheiten aus des Menschen Urin, wenn man folgende Zeichen beachtet:

Derjenige Urin, welcher obenauf bleifarbig ist und dicke Substanz hat, bedeutet Verstopfung des Hirns, desgleichen die Fallsucht und andere beschwerliche Erkrankungen des Hauptes.

Eines vom Schlag gerührten Menschen Urin hat oben einen grünen Schein und einige blaue Bläschen darin, und der Schein zittert. Beide Zeichen bedeuten den Tod des betreffenden Menschen.

Ein feiner, bleicher Schaum des Urins bedeutet Erkrankung der Lunge, Herz, Brust oder Leber; roter Urin erkrankte Leber, außerhalb einer anderen Krankheit. Roter Sand im Urin ohne Fieber und Lendenschmerzen, bedeutet Nierenerkrankung. Ein Urin mit gelben und grünen Wolken und Schaum be-

deutet außer der Lebererkrankung noch Cholera. Blutiger Urin mit rechten Seitenstechen bedeutet Leberbluten. Ein roter, trüber, eitriger und übelriechender Urin bedeutet Lebergeschwüre.

Ein roter und dicker Urin, der, wenn man das Glas schüttelt, am Rand eine safrangelbe Farbe zurückläßt, bedeutet die Gelbsucht.

Ein dicker, fetter, weißer Urin oder eine bleichfarbige Wolke am Boden desselben bedeuten herannahende Schwindsucht. Bei einem mit Schwindsucht Befallenen bedeutet bleicher Urin den Tod.

Bei Sieber bedeutet schwarzer Urin mit Bodensatz großes Kopfweh und Vernunftsberaubung. Bei beginnendem Sieber bedeutet schwarzer Urin, daß der Patient in sieben Tagen genesen wird. Hat der Patient dagegen gegen Sieber und schwarzen Urin und sind sein Hinterkopf, Hals und Rücken voll Schweiß, so sind das Todesanzeichen. Ein feiner grüner Urin bei starkem Sieber ver-

kündet eine Kopfkrankheit. Ein klebriger, fettiger Urin bei Sieber ist ein Schwindsuchtsanzeichen.

Wenn ein Mensch von einem starken Sieber befallen wird, so ersieht man aus dessen roten Urin, daß viele schlechte Stoffe von ihm gehen.

Ein weißer, etwas bleifarbigter und eitriger Urin bedeutet Nierengeschwüre. Blut im Urin, das dick und schwarz am Boden liegt, bedeutet Nierenbluten.

Ein wenig Eiter im Urin bedeutet Nierengeschwüre, jedoch nur leichter Art. Haarflocken im Urin, welche vergehen, wenn man das Glas umrüttelt, bedeutet Nierenverstopfung. Roter, harter Sand im Urin und Rückenschmerzen bedeuten Nierensteine. Lassen die Schmerzen nach, so ist der Stein zerbrochen und zerteilt. Weißer, harter Sand im Urin, dabei Schmerzen um das Gemächte, bedeutet Blasensteine. Dieselben Schmerzen und Schuppen im Urin bedeuten, daß die Blase beschädigt ist.

Ein Urin mit viel Eiter und einem üblen und stinkenden Geruch bedeutet Blasen-
schwüre.

Verdauung.

Abführmittel sind Senesblätter, Faul-
baumrinde, Magnesia, präparierter Wein-
stein, Bittersalz und Glaubersalz.

*

Für Kinder ist Khabarber-Tinktur oder
Saft passender.

*

Die Schlehenblüte in Milch gekocht, mit
Honig versüßt und tassenweise getrunken,
führt sehr gelinde ab und reinigt das Blut.

*

Baumöl getrunken, macht Stuhlgang und
reinigt den Leib gründlich.

Zwanzig dürre Zwetschen werden weich
gesotten und die Steine daraus entfernt, so-
dann mit der Brühe durch ein Sieb ge-
rieben, damit die Schalen zurückbleiben. Das
Durchgeriebene wird mit etwas Bittersalz
vermischt und davon alle Stunde zwei Kaffee-
löffel eingenommen.

*

Appetitanregende Hausmittel sind Tee von
Tausendgüldenkrout, Wermut.

*

Bei Blähungen nehme man Anis, Fenchel,
Kamille, Kümmel oder Pfefferminze.

*

Sarntreibend wirken Bärentraubenblätter-
tee oder solcher von Wacholderbeeren.

*

Verdauungsfördernd sind Tausendgülden-
krout, Wermut, Mate.

Als Blutreinigungsmittel werden Faulbaumrinde, Sliedertee, Sennesblätter, Stiefmütterchen, Tausendgüldenkraut, Wacholderbeeren oder Mate angewandt.

Durchfall.

Man nehme die Haare von den sogenannten Schaläpfeln, diese werden zu Pulver gemacht, mit ebensoviele geriebener Muskatnuß vermischt und in beliebigen Dosen eingenommen. Häufige Stuhlausleerung ist jedoch nicht jedesmal schädlich, darf deshalb auch nicht gleich unterdrückt werden. Ein Durchfall, nach Appetitmangel und Magenüberfüllung ist, wenn er kurz dauert, unschädlich und hört nach einem diäten Verhalten von selbst auf.

Getrocknete, abgekochte Heidelbeeren, mit Zucker und Wein gegessen, ist bei Ruhr und Cholera zu gebrauchen.

Milch und Jint abgekocht und getrunken heilt den Durchfall. Tee von Kamille, Pfefferminze, Salbei sind gute Mittel.

Bei Wunden und Geschwüren

helfen immer Kamille, Pfefferminze, Salbei, die man auch immer als Kräuterkissen verwenden kann.

Für Augenwässer

benutze man Fenchel oder Kamille, für sonstige Bäder möglichst Kamille, Lindenblüten, Pfefferminze, Salbei, Wacholderbeeren verwenden.

Ein ausgezeichnetes Beruhigungsmittel

ist Baldrian, besonders vor dem Schlafengehen und nach einer Tasse Pfefferminztee eingenommen.

Gegen Husten und Heiserkeit

verwende man am vorteilhaftesten Anis, Fenchel, Anöterich-Brusttee, Salbei und gebe Kleinstkindern Fenchelhonig.

Zur Mundpflege.

bewähren sich Kamille und Salbei, während man als schweißfördernd Glieder, Kamille, Lindenblüte und Pfefferminze nimmt.

Sich vor Ansteckung zu bewahren.

30 Gramm Wacholderbeeren, leicht zerquetscht, 10 Gramm Gewürznelken, grob zerstoßen, und eine Handvoll Pfefferminzkräut lassen in einem bedeckten Topf kochen und filtriere es dann durch Leinwand. Mit dieser Abkochung spüle man mehrmals täglich den Mund und wasche die Hände. Auch tut es gut, von Zeit zu Zeit daran zu riechen und den Dampf tief einzuatmen.

Zur Reinigung der Zimmerluft lasse man in einem offenen Topfe 1 Liter Essig, zehn Gramm Gewürznelken und 30 Gramm Wacholderbeeren auf Kohlenfeuer langsam sieden und verdampfen.

*

Mit Wacholderholz geräuchert, vertreibt der Rauch die schädlichen Dünste aus dem Zimmer und schützt vor ansteckenden Krankheiten.

*

Wenn es beim Krankenbesuch ekelhaft, der soll den Speichel ausspucken, welcher ihm im Munde zusammenläuft.

Vorbeugungsmittel gegen Gift.

Man nehme je eine Hand voll Althaea (Eibischkraut), Pappelkraut und Wurzel und anderthalb Handvoll Leinsamen; alles vermische man und koche mittels Wasser einen dicken Schleim. Von diesem Schleim nehme

man 12 Lot und tue dazu je ein halbes Lot armenischen Bolus, Wasser, Knoblauchpulver und je ein halbes Ouent (1 Ouent gleich ein Viertellot) Zimt, Muskatnuß und Gewürznelken. Unter Beifügung von Butter und der Abkochung von Hasenkohl wird daraus ein dicker Brei bereitet. Vier Stunden vor dem Essen wird ein Löffel voll von diesem Mittel, mit etwas Wein vermischt, eingenommen, und man widersteht allen Giften.

Gegen Seuchen.

Nimm ein Stückchen von einer Lammbaut, welches am Nisam (9. März) geschlachtet wurde und auch ganz weiß und ohne Makel war. Mit dem Blut des Lammes bestreiche die Lammbaut mit einem Stiel des Psoptrautes und schreibe auf das Häutchen: „Phase“. Beräuchere es mit dem Räucherwerk und trage es auf dem Herzen.

Gedächtnis

wird gestärkt, wenn man ein Ouent (gleich ein Viertellot) Muskatblüte, drei Lot frische gute Cubeben (Pfeffer), ein Ouent Gewürznelken, zwei Lot dürres Alaun, ein Ouent Zimtrinde, zwei Lot Feldkümmel, der auf den Wiesen wächst, und zwei Muskatnüsse gerieben, und alle diese Stücke zusammen recht zart zu einem Pulver stößt. Zum Abendbrot röste man drei Schnitten Brot, lege diese in eine Schüssel und schütte acht Eßlöffel Wein darüber, nun lasse man das Brot eine Stunde weichen. Nachdem nehme man das Brot heraus und streue etwas von dem Pulver darüber und esse es, trinke dasjenige, was in der Schüssel geblieben ist, mit ein wenig Wasser vollends aus und lege dich schlafen, nehme auch keine Speise noch Trank mehr zu sich. Das Pulver arbeitet die Nacht über, macht den Kopf warm, erfrischt das Gehirn und stärkt das Gedächtnis.

Ein anderes Mittel ist folgendes: man nehme zu gleichen Teilen: Bertram, Wohl-

gemut, Galgant, Feldkümmel, Ingwer, breiten Wegerichsamen und weißen Senfsamen. Diese Stücke stoße man gröblich, tue sie zusammen in ein neues Gefäß, gieße alsdann ein Maß Wasser daran und lasse es zugedeckt kochen, damit kein Dampf davon kommt. Wenn es etwas gekocht hat, tue man ein Maß starken Wein und etwas Honig dazu und lasse es zwei Finger breit einsieden. Mit diesem Mittel soll man alle Monate einmal, wenn der Mond zunimmt, gut und oft gurgeln und die Flüssigkeit lange warm im Munde behalten, damit es gut wirkt.

Gegen Verwundungen.

Auf Schlangenhaut oder Pergament fertige man die Zeichnung an, wie sie in Abb. 4 ersichtlich ist. Die Zeichnung muß mit unverwischbarer Tusch e ausgeführt werden. Auf der Rückseite mache man † †. Ist alles sorgfältig ausgeführt, so beräuchere man das Amulett und trage es nun um den rechten Oberarm gebunden oder in einem kleinen Beutel um den Hals.

Gegen schwere Ohnmacht.

Willst du jemand, der in schwerer Ohnmacht oder in den letzten Tügen liegt, wieder aufwecken, so lege dich dreimal auf ihn, so wie er ausgestreckt liegt, Hand auf Hand, Mund auf Mund und sprich ihm jedesmal in seinen Mund: „Adonay mein Gott, laß dieses N. N. Seele wieder in ihn kommen, als wieder kommen die Seele des Kindes der Frauen zu Sarepta, da du erhöret hast die Stimme deines Knechtes Elia!“

Ein hohes Alter zu erreichen.

Eine starke, gesunde Eiche wird im Herbst, bei Tag- und Nachtgleiche, an der Wurzel aufgegraben, diese angebohrt, Zapfen eingeschlagen, verdeckte Krüge unter sie gestellt und die Erde wieder zugefüllt. Im Frühjahr gräbt man wieder auf und findet die Krüge voll Eichensaft; dieser wird über ein Tuch abgezogen und so von den groben Teilen gereinigt. Von diesem Saft e alle Morgen einen

Löffel voll eingenommen macht stark, gesund und langlebend; der Baum aber stirbt ab.

*

Serner ist als Universalmittel zu gebrauchen jeden Tag 7—8 Tropfen von folgender Essenz, die in keiner Familie fehlen sollte: man nehme ein Ouent (gleich ein Viertel) Aloe, Zitterwurzel, Lerchenschwamm, Enzian, Lewantelsafran, Rhabarber und venetianischen Theriak. Diese Substanzen stoßt man — außer den Theriak — zu Pulver und reibt sie durch ein Haarsieb. Hiernach tut man alles zusammen in eine gläserne Flasche, gießt einen Liter Branntwein darüber und bindet die Flasche mit einer angefeuchteten Blase zu. Ist die Blase trocken, dann sticht man mit einer Nadel etliche Löcher hinein, damit die Flasche nicht durch die Gärung zerspringt. Alsdann wird die Flasche neun Tage lang in den Schatten gestellt und jeden Tag morgens und abends geschüttelt. Am zehnten Tage gießt man, ohne die Flasche viel zu bewegen, das Elixier langsam ab, bis es

trübe kommt. Auf den trüben Rückstand kann man neuen Branntwein schütten und behandle es wieder neun Tage lang gerade so wie das erstemal. Den zehnten Tag wird das Elixier abgegossen und unter das ersterhaltene gemischt. Der trübe Rückstand muß filtriert werden. Das Elixier muß vor dem Verdunsten in gut verschlossenen Flaschen aufbewahrt werden. Nach drei Tagen ist es zum Gebrauch fertig. Mit diesem Elixier können nachstehende Beschwerden wie folgt behandelt werden:

Herzübel täglich einen Eßlöffel voll. Verdauungsstörungen zwei Eßlöffel voll. Gegen die Gicht im Anfangsstadium drei Eßlöffel voll. Darmbeschwerden im warmen Wein eingenommen zwei Eßlöffel voll. Gegen Würmer ein Kaffeelöffel voll. Gegen Wassersucht und Fieber ebenfalls täglich ein Kaffeelöffel voll, bei Fieber aber mit Weißwein gemischt. Zum Abführen nehmen starke Personen drei und schwächere zwei Eßlöffel voll. Es wirkt aber erst den anderen Tag. Man darf

während dieser Zeit keine Milchspeisen oder Salate essen.

Gegen einen heranschleichenden Feind.

Macht sich dir ein unheimlicher Mensch, Mörder oder dergleichen in bedrohlicher Weise, so sprich heimlich bei dir folgende Worte: Mensch, ich durchschaue dich! — Gottes Allmacht und Kraft ist über mir, Daß du mir jetzt und die Zeit meines Lebens — Keinen Schaden zufügen kannst. Gott sei mir dir — und mit uns allen — Daß du dein Herz mußst lassen fallen. Dies zähl' ich dir zur Buße. Im Namen Gottes!

Um sich vor bösen Leuten sicher zu stellen.

Wenn du auf Reisen bist und in Gefahr kommen könntest, angegriffen zu werden, so sprich dreimal:

Es haben mich zwei böse Augen überschattet,
So überschatten mich drei gute Augen,

Das eine ist Sopher,
Das andere ist Sepher,
Das dritte ist Sipur:
die behüten mir mein Blut und Fleisch,
Mein Mark und Bein und alle Adern groß
und klein,
die sollen alle in Gottes Namen behütet
sein.

Schutz gegen Hexen.

Man zieht zweierlei Schuhe an, oder das Hemd oder einen Strumpf verkehrt. Man trägt vierblättrigen Klee bei sich. Man hängt eine „Unruhe“ an die Stubendecke oder einen „Geist“, das sind in Taubenform zusammengestellte Knochen vom Karpfenkopfe oder eine ausgeblasene Eierschale, mit Kopf und Papierflügeln versehen. Die stete Bewegung der „Unruhe“ vertreibt die Hexe.

Schaden bringen.

Willst du deinen Gegner schädigen, so schreibe auf einer Glasplatte mit Tinte, nach

Sonnenuntergang, also: „Dein Unglück wird kommen auf dein Haupt und deine Bosheit auf deinen Kopf fallen, N. N.“ Veräuchere die Platte siebenmal und lasse immer 15 Minuten Zeit zwischen jeder Veräucherung. Bei jeder Handlung spreche: „Stehe auf, Adonay, in deinem Grimm und erhebe dich im Zorn wider meinen Gegner N. N.“ Danach nimm Schmutzwasser, wasche die Platte gut ab und schütte das Wasser auf die Türschwelle deines Gegners. Soll der Schaden groß werden, so zerbreche oder vergrabe die Platte am Hause oder der Türschwelle deines Gegners.

Wenn du viel Unglück hast,

schreibe auf ein Stück Pergamentpapier die Worte: „Also spricht der Herr: ich will das Verlorene wieder suchen, und das Verirrete wieder bringen, und das Verwundete verbinden und des Schwachen warten, und was fest und stark ist, will ich behüten und es auch pflegen!“ Dieses veräuchere sieben

Morgen vor Sonnenaufgang und trage es den ganzen Tag bei dir, sieben Wochen lang, dann sind die Unglückszeiten vorbei, und nun vergrabe das Pergament, und es wird dich kein Unglück mehr treffen.

Das Räucherwerk aber stelle folgendermaßen her:

Nimm arabischen oder peruvianischen Balsam, Ambra, Galbanharz und Weihrauch, eines so viel wie das andere, pulverisiere es gut, vermische alles tüchtig untereinander und behalte es in einem reinen Topf oder einer Büchse, wo du es trocken und sauber aufbewahren kannst. Bei Bedarf tue ein wenig in eine saubere Pfanne und halte sie über eine Flamme oder Kohlenfeuer, und die Veräucherung kann beginnen. Sorge stets dafür, daß du diese heilige Handlung ungestört und ohne Zeugen vornehmen kannst, denn letztere beeinflussen meistens zum Nachteil den Verlauf der Handlung. Deshalb ist diese Veräucherung abends vorzunehmen, wo

man annehmen kann, daß der Kabbalist ungestört ist.

Um unüberwindbar zu werden,

nimm eine kleine Platte aus Eisen, Silber, Gold oder Wachs und schreibe darauf: „Adonay, der Du errettet hast den David von den Löwen und von den Bären, Du wirst mich auch erlösen von meinen Feinden. † †!“ Diese Platte beräuchere siebenmal und trage sie immer bei dir.

*

Ein anderes Mittel lautet: Ein Stückchen Eisen vom Beil oder Schwert des Henkers oder vom Messer, welches im Besitz eines seit sieben Jahren Verstorbenen war, wird zu einer kleinen Platte geformt, wie aus Abbildung 5 ersichtlich. Auf dieser Platte werden die aus der Zeichnung ersichtlichen Zeichen und Buchstaben eingekratzt, eingätzt oder eingehämmert. In der Mitte der Platte, da wo am Ende des Pfeiles der runde Kreis ist,

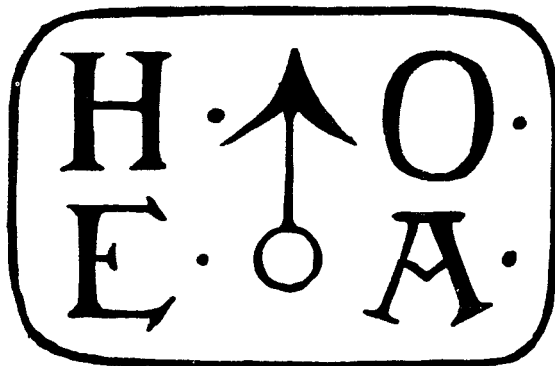


Abbildung 5

Amulett um unüberwindbar zu werden

wird ein Loch gemacht und nach der Veräucherung an einem festen Faden um den Hals getragen. Man kann auch das Plättchen auf einen Ring befestigen lassen und ständig bei sich tragen. Fühlt man sich bedroht, so drückt man das Plättchen an die Stirn unter Flüstern des folgenden Hilferufes: „Adonay, hilf, ich rufe Dich im Namen † †!“ Man trage den Ring ständig am Ringfinger der rechten Hand.

Das 2. Kapitel

Erprobte Mittel gegen mancherlei Gebrechen.

Das Kabbalistische Universalpflaster.

Man pflege zur Herbstzeit weiße Rüben zu sammeln, selbige auf einem Reibeisen zu reiben, durch ein Tuch zu pressen, zwei Schoppen dieses Saftes nebst einem Pfund Baumöl in ein gut verzinnnes, kupfernes Geschir zu schütten. Nun wird der Saft gekocht, bis derselbe eingekocht oder dessen Wässerigkeit verdampft ist, alsdann abkühlen lassen und inzwischen ein halbes Pfund geriebene gute Bleimine mit hineintrühren, danach wieder aufs Feuer setzen und fort- kochen lassen, bis es braun wird, dann her- abnehmen. In einen Mörser stoße inzwischen fein: drei Lot Mastix, zwei Lot Myrrhen und

drei Lot Kampfer, wenn alles zart gerieben ist, füge zwei Lot weißes Lilienöl und ein Viertellot Branntwein hinzu, verrühre alles und füge es dem braunen Saft bei. Nun ist die Paste zu dem Pflaster fertig und muß in kleine Schachteln, Büchsen und Kapseln ausgegossen werden, ehe sie ganz abgekühlt ist, weil sie sonst zu hart wird. Die kleinen Behälter lasse 14 Tage offen stehen, damit die Paste richtig abkühlt, decke sie aber leicht mit Papier oder Tuch zu, damit kein Staub oder Schmutz hereinfällt. Nun schließe die Behälter sorgfältig, beräuchere sie drei Abende und mache auf jedem Behälter drei Kreuze mit dem Finger, wobei du dir die drei Namen dazu denkst. Die Haltbarkeit des Pflasters ist unbegrenzt und man kann es wie folgt anwenden:

1. Gegen offene Schäden, wenn man alle drei Tage frisch aufstreicht. Auch zieht dieses gewaltig, so daß man fast alle Augenblicke das Pflaster abwischen, selbiges aber immer wieder auflegen muß,

falls es zu ziehen nicht nachläßt, solange etwas Böses noch vorhanden ist.

2. Es nimmt die Geschwulst und lindert die Schmerzen, ausgenommen die, die durch das Ziehen des Pflasters verursacht werden.
3. Es vertreibt alle Pest- und anderen vergifteten Beulen und Geschwüre, wenn es als Pflaster (auf einen sauberen Lappen geschmiert und dann aufgelegt) alle vier- undzwanzig Stunden erneuert wird.
4. Dient es gegen Seitenstechen und Milzverhärtung; man muß es eine Handbreit auf der betreffenden Seite zwischen zwei Tücher auflegen und täglich erneuern. (Da das Pflaster sehr zieht, muß es zwischen Tücher!)
5. Beseitigt es Kopfschmerzen durch Auflegen des Pflasters zwischen ein oder zwei Tücher von Schläfe zu Schläfe. Nicht auf die bloße Haut! Man lege es erst zwischen

- zwei Tücher auf, und wenn es nicht hilft, dann nehme man ein Tuch.
6. Beseitigt es Augenschmerzen und Tränen derselben, wenn man ein Pflaster zwischen einem Tuch im Genick auflegt.
 7. Lindert es Zahnschmerzen, wenn man ein Pflaster zwischen zwei Tücher, auf die betreffende Wange auflegt. Es erzeugt wohl mitunter eine Geschwulst, nimmt aber die Schmerzen.
 8. Dient es gegen alle Fiebererkrankungen, man legt je ein Pflaster auf Fußsohle, Puls und Kopf, von unten beginnend nach aufwärts. Alle 12 Stunden müssen die Pflaster erneuert werden, immer von unten beginnend. Inzwischen bricht sich die Hitze.
 9. Wenn man sich gebrannt hat, so streicht man etwas auf, so bleibt nicht das geringste Merkmal zurück und die Wunde heilt geschwind.

10. Es ist auch dienlich gegen Hühneraugen, es muß alle zwei bis drei Wochen neu aufgelegt werden. Die Hühneraugen fallen von selbst aus. Sollte sich ein neues Hühnerauge bilden, so muß die Kur erneuert werden.
11. Wenn man sich geschnitten hat, so wasche man die Wunde mit warmen Wein und lege dann das Pflaster auf. Täglich muß es erneuert werden.
12. Gegen die Ruhr hilft es, wenn man zwei Pflaster macht. Das eine legt man sich auf das Kreuz und das andere auf den Nabel.
13. Vertreibt es den Rotlauf, man braucht nur ein Pflaster zwischen zwei Tücher zu legen und legt es dann auf die betreffende Stelle auf.
14. Wenn man sich etwas eingetreten oder eingerissen hat und es ist steckengeblieben, so lege man ein kleines Pflaster auf, es zieht bestimmt alles heraus.

15. Heilt es auch Brüche (keine Knochenbrüche) bei Kindern. Täglich wird das Pflaster dünn neu aufgelegt und die Bänder nicht fest zugebunden.
16. Ist es heilsam gegen Podagra (Gicht), indem es alle salzigen Feuchtigkeiten aus den Gliedern zieht und die Schmerzen lindert. Man lege täglich ein Pflaster auf, möglichst zuerst zwischen ein Tuch, und falls das nicht hilft, dann ohne Tuch.
17. Bei Rückgrat-Verkrümmungen bei Kindern hilft es ebenfalls. Man schneidet ein Stück Leder, drei Finger breit, in der Länge des Rückgrates. Bestreiche es dünn mit dem Pflaster und lasse es dann die Kinder tragen. Ist die Verkrümmung nicht so schlimm, so lege man zwischen Pflaster und Haut ein bis zwei Tücher. Alle zwei Tage muß das Pflaster erneuert werden.

Gegen große Schmerzen.

Schreibe mit Speiseöl auf einer dünnen Schnitte Brot folgendes: „A. A. — Aus

sechs Trübsalen wird mich Adonay erretten, und in der siebenten wird dich kein Uebel berühren † †!“

Vor Sonnenaufgang beräuchere es und gib es dem Kranken zu essen, tue es sieben Tage lang, du wirst alsbald erfahren, daß die Güte des Herrn wunderbar ist.

Noch ein Geheimnis gegen alle Krankheiten.

Wenn jemand an einer schweren Krankheit darniederliegt, so nehme man von demselben den Urin, koche ein Stück Schweinefleisch darin, bis es beinahe eingekocht ist, gieß wieder frischen Urin daran, lasse es abermals einkochen, und wiederhole es ein drittes Mal, gib dies Fleisch einem nichts mehr taugenden Hund zu fressen, so wird der Patient genesen und der Hund krepieren müssen.

Gegen gefährliche Krankheiten.

In die Schüssel, woraus der Kranke isst und den Becher, woraus derselbe trinkt,

schreibe diese Worte mit Honig: „Denn der Herr wird darin sehen und bald machen, wie es ihm wohlgefällt!“ Die folgenden Worte schreibe auf Papier: „Du schonst alle, Adonay, denn sie sind dein, der du das Leben liebst und dein unergründlicher Geist ist in Allen!“ Diesen Zettel bräuchere und binde dem Kranken auf das Haupt, dieses mache alle Tage vor Sonnenaufgang.

*

Ein weiteres Mittel: Schreibe mit Honig, worunter ein wenig Räucherwerk gemischt ist, in eine Schale: „Heile du mich, Adonay, so werde ich geheilt, hilf mir, so wird mir geholfen, denn du bist meine Beruhigung!“ Nun schütte darüber von dem Getränk, welches der Kranke trinken soll, und dieses gib täglich sieben Tage lang dem Kranken zu trinken, immer wieder neu. Nach sieben Tagen schreibe folgendes auf Papier: „Er ist Adonay, er tut was ihm wohlgefällt!“ Bräuchere es vor Sonnenaufgang und hänge es

ihm drei Tage an. Nach drei Tagen vergrabe den Zettel und sofort wird bei dem Kranken die Entscheidung eintreten.

Heil- und Brandpflaster

stellt man wie folgt her: 12 Lot Baumöl, 10 Lot Weinessig, 1 Lot weißen Terpentin, 2 Lot Wachs, 3 Lot Hirschtalg; alle diese Stücke rühre man in einer messingnen Pfanne untereinander, und nun lasse man es zergehen und etwas über Feuer braun werden, dann erkalten. Nun rührt man dazu 6 Lot Silberglätte und je ein halbes Lot Mastix, Weihrauch und Myrrhen. Nachdem alles nochmals aufgeköcht hat, ist die Salbe zum Gebrauch fertig.

Abzehrung.

Man lasse des Morgens Kamillentheu einsammeln, genieße ihn und setze dies eine Zeitlang fort, so wird man genesen.

Verletzte Adern und Nerven zu heilen.

Nimm Regenwürmer 5 Lot und altes Schmalz 7 Lot, stoße beides untereinander und binde es lauwarm auf einen sauberen Leinenlappen über die Wunde. Am vierten Tage sind die Adern oder Nerven wieder heil ohne alle Schmerzen.

Alantwurzel

in Wein gesotten und mit Zucker vermischt, morgens und abends davon getrunken, erwärmt die kalten Glieder und den Magen. Der Wein ist auch gut gegen Husten, Brustbeschwerden, Lendenweh, ist urintreibend und bei Frauen die Menses fördernd. Als Mus zubereitet, nämlich man zerstoße die Wurzel und vermische sie mit Honig, ist die Wurzel besonders gesundheitsfördernd. Die Blätter zerstoßen, in Wein gesotten und ein Pflaster daraus gemacht und auf lahme Glieder gelegt, erwärmt dieselben so, daß sie bald wieder Lebenskraft erhalten. Alantwein getrunken nimmt Zorn, Traurigkeit, stärkt den

Magen, treibt böse Säfte aus und ist gut gegen Blutspeien, Seitenstechen, Keuchhusten und innere Geschwüre. Grün zerstoßene Alantwurzel als Pflaster aufgelegt, heilt giftige Bisse und heimliche Geschwülste.

Appetitlosigkeit.

Nimm je 1 Eßlöffel Wermut, Schafgarbe, Aronswurzel und Süßholz und koche es mit 1 Liter alten Wein. Hiervon trinke morgens, mittags und abends je 1 Gläschen voll. —

*

Seringsalat und Brunnenkresse ist auch gut.

*

— Täglich zweimal einige Tropfen Wermutöl genossen macht gute Verdauung.

Kurzer Atem.

Aronspulver mit Honigtee löffelweise eingenommen ist den Brustleidenden und gegen

Keuchen, Husten und Erstickungsanfälle sehr dienlich.

Schutz vor Alpdrucken.

Man schugt sich vor Alpdrucken, wenn man sein Taschenmesser halb zugeklappt unter das Kopfkissen legt oder wenn man die Schuhe so vor das Bett stellt, daß sich ihre Spitzen berühren.

*

Oder: Man breite eine weiße Ziegenhaut über das Bett aus, so hilft es vor ferneren Anfällen dieses Uebels.

*

Ferner enthalte man sich aller fetten Käse, allen Backwerks und überhaupt aller schwer zu verdauenden Speisen, esse wenig zur Nacht und trinke vor dem Schlafengehen einige Gläser frisches, reines Wasser; und nach

sieben bis acht Stunden Schlaf gehe man an sein Geschäft oder genieße das Freie. —

*

Ein Teelöffel voll Magnesia, in ein frisches Glas Wasser gerührt und vor dem Schlafengehen getrunken, ist gut gegen das Alpdrucken.

*

10 Gramm Magnesia, 5 Gramm Khabarber und 15 Gramm Cremor tartari, von diesem Pulver täglich dreimal ein Teelöffel voll genommen, befreit ebenfalls von diesem Uebel.

Aufstoßen (Schlucken).

Man lasse ein Stück Zucker langsam im Munde vergehen.

*

Einem Kinde blase man mit spitzem Munde neunmal auf Stirn und Wange, und der Schlucken wird aufhören.

Wenn man den Schlucken hat, so nehme man ein Glas Wasser, stelle eine Messer- klinge darin, trinke, und es vergeht. Oder man soll beide Daumen einschlagen, dreimal die Wiederkehr des Schluckens unterdrücken und etwas beten; oder während des Betens die Spitzen der kleinen Finger auf die Spitzen der Daumen drücken.

Gegen schlimme Augen.

Man suche schweigend neuerlei Kräuter, nähe sie in ein Stückchen umgekrimptes (un- genetztes) graues Tuch mit einem Faden Garn ein, daß ein Kind von 7 Jahren gesponnen, darf aber dabei keinen Knoten machen und den Faden nicht vernähen; dies wird nun wieder in rote Leinwand gewickelt und neun Tage auf dem Leibe getragen und dann an einem Orte vergraben, wo weder Sonne noch Mond hinscheint.

*

Oder: Man nehme Regenwürmer, tue sie in ein Mirturglas und lasse sie so lange darin liegen, bis sie eine flüssige Masse, Wurmöl genannt, bilden, und schmiere damit die Augen.

*

Schlimme, eiternde Augen benetzt man auch mit Speichel und mit Fenstertau (Fenster- schweiß).

*

Am Maimorgen vor Sonnenaufgang still- schweigend Wasser aus einem stillstehenden Gewässer schöpfen und aufbewahren, dient gegen schlimme Augen.

*

Man menge zusammen Honigseim, Wein und Rautensaft und tue gleichviel davon in ein kupfernes oder messingnes oder bron- zenes Gefäß, da bekommst du gute Augen- salbe.

Schwache Augen.

Nimm ein Trinkglas voll Wasser und tue einen Löffel voll Brantwein und einen Löffel voll Duftwasser dazu, mische alles gut und wasche alle Morgen die Augen damit.

*

Die Augen einer Kröte hinten an den Hals gehängt, erhält nicht allein das Gesicht, sondern stärkt das schwache Auge gewaltig und vertreibt alle Gebrechen.

Gegen das Reißen am Auge.

Man nimmt einen kleinen Stein vom Felde stillschweigend auf, drückt damit auf das Auge und legt ihn nachher genau wieder auf die alte Stelle. Während der Handlung spricht man dreimal:

Es gingen drei Jungfern auf grünen
Wegen,
Die eine hob die Steine aus den Wegen,

Die zweite hob das Laub vom Baum,
Die dritte hob das Stot aus den Augen.
Im Namen Gottes Jehova.

Gegen den Biß giftiger Tiere.

Bist du von einem giftigen Tier gebissen worden, so nimm eine reine Wachsplatte oder ein Stück Pergamentpapier, darauf schreibe das Bild des Tieres, welches dich gebissen hat und dazu folgende Worte: „Es können deinen Kindern, Adonay, die giftigen Drachenzähne nicht schaden, denn deine Gerechtigkeit behütet sie und macht sie gesund!“ Auf der Rückseite: „† †“. Nun beräuchere es sorgfältig und sprich dazu laut und deutlich: „Adonay! Wer sich zu diesem Zeichen lehrt, der wird gesund, nicht durch die Dinge, so sie ansehen, sondern durch dich, Helfer aller Dinge!“ Alsdann lege oder binde es über den Biß, daß die Schrift das Fleisch berührt.

Ein Hundebiß

heilt nur wieder vollkommen, wenn man von dem betreffenden Hund Haare auf die Wunde bindet.

Biß eines wütenden Hundes.

In ein Zuckerglas voll Honig werfe man eine Hand voll Haselnüsse, setze das Glas zugebunden an die Sonne und lasse es destillieren oder vielmehr digerieren. Wenn man nun vom wütenden Hund gebissen wurde, nimmt man anderthalb oder zwei Löffel von diesem Honig ein. Es ist ein sehr bewährtes Mittel.

Blähungen.

Vier Lot Kalmus, vier Lot Pomeranzenschalen, drei Handvoll Melissen und Deu-
menten, je eine Handvoll Kümmel, Was-
cholderbeeren, Fenchel und zwei Handvoll
Anis. Diese Spezies theils zerstoßen, theils zer-

schnitten, dann in 6 Maß Branntwein acht bis zehn Tage in gelinder Wärme stehen lassen, in einem Brennzeug abgezogen und nach Belieben mit zehn oder mehr Lot ge-
läutertem Zucker angefüßt, gibt die vortreff-
lichste und bewährteste Medizin gegen die
Blähungen.

Blasen gelaufen.

Wenn man sich an den Füßen oder Fersen
Blasen gelaufen hat, so ziehe man mit einer
Nähnadel einen weißen wollenen Faden hin-
durch, lasse diesen darin stecken, und wenn
die Blase aufgegangen ist, so bestreiche man
sie mit Leinöl und ungesalzener Butter oder
mit Hirschsinselt, so vergeht sie sehr bald.

Basen reinigen.

Man tue ganz frühzeitige Erdbeeren in ein
Glas und schütte einen Liter guten Brannt-
wein daran, lasse solches an der Sonne des-
stillieren und nehme morgens und abends

einen Löffel voll davon ein, das ist bewährt
und reinigt die Nieren und die Blase.

Der dritte hieß Zipipperjahn,
Blut, du sollst stille stahn.
Im Namen Gottes, Javeh.

*

Gegen starke Blutung, das Blut zu stillen.

Es sind drei glückselige Stunden in diese
Welt gekommen. In der ersten Stund' ist
Gott geboren, in der andern Stund' ist Gott
gestorben, in der dritten Stund' ist Gott wie-
der lebendig worden. Jetzt nenne ich die
drei glückseligen Stunden und stille dir, A.
A., damit das Gliedwasser und das Blut,
dazu heile ich dessen Schaden und Wunden.
Im Namen usw.

Diese Formel ist dreimal zu sprechen.

Das Blut zu stillen.

Ich ging über eine Brücke,
Worunter drei Ströme liefen.
Der erste hieß Gut,
Der zweite hieß Blut,

Im März wird eine Menge Froschlaich ge-
sammelt, in einen leinenen Sack getan, das
Wasser davon ausgedrückt und der Sack samt
dem Froschlaich im Schatten getrocknet und
zum Gebrauch aufbewahrt. Den Sack zer-
schneide man und die Stücke, die mit Frosch-
laich beklebt sind, hebe man besonders auf.
Wenn ein Stückchen davon auf eine Wunde
gelegt wird, so stillt es das Blut. Außerlich
als Pflaster auf Wunden gelegt, heilt es die-
selben. Einen Teil zu Asche verbrannt und
pulverisiert und davon eine Messerspitze ein-
gegeben, wird alle Blutflüsse der goldenen
Ader vertreiben.

Gegen das Nasenbluten.

Man binde den kleinen Finger der linken
Hand fest mit einem Faden zu.

Blutstillen, es sey der Nase oder sonst.

Nimm von der Hirnschale eines Menschen vorne aus der Stirn ein Stücklein eines Talers breit, leg's auf eine Roste, so wird's schwitzen. Den Schweiß trockne ab, und lasse es darnach über dem Feuer dörren, stoß es zu Pulver, und brauchs in warmen Bier; sobald du es in den Mund nimmst, so höret das Bluten auf. Es muß aber eines Mannes Hirnschädel sein, wenn's ein Mann brauchen will, und im Gegenteil von einem Weibe, wenn's ein Weib brauchen will.

*

Brand.

Man nehme Galläpfel, Raute, Sevenbaum und grünen Vitriol, alles zu gleichen Teilen, so viel als beliebt und mache mit Essig und Bier eine dicke Paste. Nun schmiere man des Patienten Arm mit Leinöl und Hanföl warm, alsdann lege man ein Pflaster mit dieser Paste über.

Eine vortreffliche Brandsalbe stellt man her aus einem halben Pfund Baumöl, 6 Lot Scheidewasser und alte Nähnadeln. Die Nadeln werden in kleine Stückchen zerbrochen, und nun lasse man es zusammen in einem irdenen Topf gelinde kochen bis zur Verdickung einer Salbe! Nun setze man es vom Feuer weg und lasse es noch auf dem heißen Ofen 14 Tage stehen. Diese Salbe dient zu allerhand Verletzungen, hauptsächlich, wenn man sich gebrannt hat; wenn solche sofort gebraucht wird, so wird selten eine Blase entstehen, und die Schmerzen legen sich ebenfalls sofort.

*

Man mische eine Salbe aus gleichen Teilen von Milch, Honig und ungelöschtem Kalk und schmiere diese auf die Wunde.

*

Man zerstoße 6 Krebsen in einem Tiegel und tue ein Lot (gleich 50 Gramm) ungesalzene Butter dazu, setze dieses alles auf

Feuer. Danach presse man alles durch ein Tuch und schmiere das Fett auf die Wunde, sie heilt in Kürze.

Um einen Bruch zu heilen.

Man schreibe den Namen der Person, die man heilen will, auf drei Zettel und bohre in drei Pflaumenbäume in jeden ein Loch und richte zuvor zu jedem Loch einen Zettel mit dem Namen † †, schlage in den drei höchsten Namen und auf drei Streiche jeden Zapfen hinein und spreche:

Ich schlage dir, N. N., deinen Bruch hinein, Gott wolle dein Arzt sein; Bruch, verzeiß deines Wachstums und Ganges, Bruch zieh aus diesem Fleisch und Bein, Bruch, so wahr ist es, daß du von N. N. ausziehen mußt. † † Amen. Ich beschwöre dich durch den wahren lebendigen Gott, daß du wieder heilest auf dem Stock, daß du werdest gesund und grad, heilest und wach feist alle Tage. Sephata † †. A. O. B. † † Ribas.

Brustkrankheit.

Man trinkt eine Abkochung von getrockneter Fuchslunge in Braumbier oder den sogenannten Fuchslungensaft (einen dunkel gefärbten Brustsirup). In schwereren Fällen, wenn man glaubt, sich „die Lunge angesteckt“ zu haben, trinkt man seinen eigenen Urin.

*

Bei heftigem Husten bindet man sich eine gebratene Küchenzwiebel so warm, als man es nur vertragen kann, auf die Fußsohle. Gebratene und mit Schmalz erweichte Zwiebeln sind bei Brustverschleimung dienlich. — Als Tee gegen „Brustkrankheiten“ ist eine Abkochung von Kraut und Blüten der Schafschere (*Achillea Millefolium*) sehr gut.

Sallsucht

wird beseitigt, indem man Wachteleier dörrt und zu Pulver zerreibt. Ein halbes Quent-

chen davon bekommt der Patient. Die Ursache der kräftigen Wirkung dieses Mittels rührt daher, daß die Wachteln, die oft von der fallenden Sucht angegriffen werden, den Samen der schwarzen Nießwurzel viel fressen und dadurch von dieser Seuche bewahrt bleiben. Dies teilt sich den Wachteleiern mit, und daher wird mit solchen Eiern auch dem Menschen geholfen.

*

Um Johannis werden ein oder mehrere Maulwürfe lebendig in einen unglasurten Topf gelegt, der mit einer Stürze bedeckt wird, wobei man noch die Fuge mit Teig recht verkittet. Dann wird der Topf so lange in glühende Kohlen gesetzt, bis die Maulwürfe gut durchgebrannt sind, worauf man sie nach dem Erkalten zu Pulver stößt, von diesem gibt man den kleinen Kindern zu einer halben Messerspitze voll mit Wasser oder Milch, Erwachsenen mehr. Statt der Maulwürfe werden auch Krebsse genommen. — Auch sucht man am Johannistage unter

dem Beifußstrauch (*Artemesia vulgaris*) „Kohlen“ und findet auch kohlenähnliche, schwarze Stücke, nämlich die alten verfaulten Wurzeln der Pflanze, die als wirksames Mittel gegen die Fallsucht gelten. — Auch der sogenannte Hasensprung, das ist das krumme Knöchelchen im Gelenk an den Hinterläufen des Hasen, gilt, gebrannt und zu Pulver zerrieben, als gutes Mittel gegen Fallsucht bei Kindern. Oder es wird das durch Verstoßen einer gedörrten Kröte und einer gebrannten Fledermaus erhaltene Pulver zusammengesetzt in ein Säckchen gefüllt, das dem Kranken auf den Nacken oder auf die Pulsader der rechten Hand gebunden wird.

*

Bekommt einer den epileptischen Anfall, so soll man ihm schnell seinen linken Strumpf ausziehen oder über sein Gesicht ein schwarzseidenes Tüchlein werfen, so vergeht der Anfall.

Gegen das Fieber.

Wenn man das Fieber hat, muß man abends in den Wald gehen, eine Eiche umgehen und dabei sprechen:

Guten Abend, du gute Alte,
Ich bringe dir das Warme und das Kalte.

*

Auf Walnuszblätter schreibt man die Worte: „Gott sei mir gnädig. Gott helfe mir.“ Und gibt die Blätter dem Kranken, der sie ungeschluckt essen muß.

*

An einem Freitage vor Aufgang der Sonne gehe man zu einem Nuzbaum, schneide der Länge nach ein Stückchen heraus, schreibe vorher seinen Namen auf ein Papier, tue es in dieses Loch und spreche:

Nuzbaum, ich komme zu dir,
Nimm die sieben-siebzig Fieber von mir!
Ich will dabei verbleiben!

Das aus dem Nuzbaum herausgeschnittene wird wieder in ihn hineingetan, damit es verwachsen kann.

Guten Morgen,
Lieber, schöner Horderstengel,
Ich komme zu dir als wie ein Engel,
Ich komme zu dir als wie ein Samariter,
Nimm du die 77 Fieber mit dir.
† † (Dreimal zu sprechen.)

*

Wenn man die ersten Kornblüten sieht, soll man sie mit den Lippen von der Aehre abstreifen und verschlucken; man bekommt dann das ganze Jahr hindurch kein Fieber.

Schneidet man einer ganz schwarzen Katze ein Loch ins Ohr und läßt die Tropfen von ihrem Blut auf ein Stück Brot laufen und ißt dieses, so hilft es gegen das Fieber.

*

Weinessig, Eiweiß, Alaun, gesäuertes Brot, Spinnewebe, Salz, Ofenruß, jedes gleich-

viel und alles untereinander gerührt. Dieses wird auf die Pulse des Patienten gebunden, wenn man merkt, daß das Fieber sich einstellen will, und bleibt darauf liegen, bis es ganz trocken geworden ist.

*

Ein anderes Mittel ist: man nehme das erste Mal drei Pfefferkörner, das zweite Mal fünf und das dritte Mal sieben dagegen ein. Es hilft gewiß.

Kaltes Fieber.

Weisse Hundeknochen werden um Johannis gesammelt und sorgfältig aufbewahrt, da sie pulverisirt und mit Wasser genommen ein gutes Mittel gegen Fieber bilden.

*

Ein noch besseres Mittel ist, von drei verschiedenen Friedhöfen Menschenknochen zu holen, sie zu Kohle zu brennen und dann

fein gestoßen mit Branntwein dem Kranken einzugeben.

Oder man gibt dem Kranken nach Sonnenuntergang eine Brotkruste zu essen, auf die man mit Kreide das Wort „Abracadabra“ geschrieben hat.

Gegen das Nervenfieber.

Gegen das Nervenfieber soll man eine Leber unbeschrieben holen, diese in kleine Stückchen schneiden und in den Nachtopf legen, ohne daß der Kranke es weiß. Verrichtet er seine Nothdurft darin, so wird er gesund.

Gegen Flechten

hilft das Bestreichen mit Fensterschweiß. Hat jemand Flechten im Gesicht, besonders auf der Stirne, so muß eine fremde Person auf

ihn zutreten und ihm unvermutet auf die kranke Stelle spucken.

*

Will man die Feteren (d. s. Flechten) besprechen, so muß man an eine Gelbweide gehen, mit einem Zweig davon dreimal über die Feteren fortstreichen und dazu sprechen:

Die Feter und die Weide,
Die wollten beide streiten,
Die Weide, die gewann,
Die Feter, die verschwand.

Gegen Frostbeulen.

Gegen Winterbeulen bedient man sich eines alten Besens; diesen verbrennt man bei Nacht ungesehen auf dem Herd und hält den Fuß oder die Hand über das Feuer, dann wird Hand oder Fuß gesund.

*

Mit den ersten Erdbeeren, die man im Frühjahr oder Sommer findet, soll man sich

Süße und Hände einreiben; das schützt vor Frostbeulen.

*

Es werden weiße Rüben geschabt, sodann in Gänsefchmalz geröstet, bis die Rüben braun werden und dann durch ein Tuch in kaltes Wasser gepreßt. Wenn es nun abgestanden ist, wird die Paste vom Wasser abgehoben. Diese Salbe heilt alle gefrorenen Glieder, wenn sie damit beschmiert werden.

*

Man nimmt Sahne und die innere Schale vom Lindenholz und läßt sie eine Nacht in der Sahne weichen, dann zusammen kochen, durchgeseiht und damit eingerieben, hilft sofort.

Sußschweiß

vertreibt man, indem man einen Löffel voll Myrrhen und Alaun in Wasser kocht und alles, nachdem es ordentlich ausgekocht ist,

dem Fußbadewasser zufügt und die Füße darin badet. Dieses Fußbad wiederhole man im Sommer täglich, im Winter alle drei Tage, bis der Fußschweiß fort ist.

*

Mittel gegen Gelbsucht.

Nimm Anisöl, laß 12 bis 15 Tropfen in einen Löffel voll Brantwein fließen und nimm täglich zwei- bis dreimal ein, so wird sie in etlichen Tagen schon vergehen.

Wer an Gelbsucht leidet, muß eine gelbe Möhre aushöhlen, seinen Harn hineinlassen und die Möhre alsdann in die Sonne hängen. Sobald die Möhre vertrocknet, verschwindet auch die Krankheit.

Schwaches Gehör

wird verbessert, wenn man Frauenmilch und Hirschwurzel nimmt. Die Wurzel wird sauber gewaschen, zerstoßen und mit der Milch

durch ein Tuch gepreßt. Wenn solches geschehen, kann man dem Patienten vier Tage hintereinander, täglich einmal, drei Tropfen in die Ohren träufeln. Stellt sich keine Besserung ein, so wiederhole man bei zunehmendem Mond die Kur, und es wird die übelhörende Person wieder ihr vollkommenes Gehör erlangen.

*

Ein anderes Mittel lautet: nehme je eine Galle von einer Forelle, einem Aal, Hasen und Raben. Diese tue in ein neues Tongefäß, schütte etwas Brantwein darauf und bedecke es gut. Nun stelle man dieses Tongefäß in einen eisernen Topf mit kaltem Wasser und bringe es zum Kochen. Nachdem alles gut durchgekocht ist, lasse man es erkalten, seihe es durch ein Tuch und bewahre es in einer gut schließenden Flasche auf. Dem Patienten gebe man täglich zwei bis drei Tropfen in das schwache Ohr. Dieses tue man so lange, bis sich das verlorene Gehör wiederfindet.

Mittel gegen Geschwulst.

Gehe zu einem Fleischer, der ein Schwein geschlachtet hat, bitt ihn um Gottes Willen: „gebt mir die Blase mit samt dem Wasser“. Laß das Wasser aus der Blase laufen, hernach laß den Menschen sein Wasser in die Blase laufen und häng sie mit dem Wasser in den Rauch.

*

Oder: Man nehme eine Schüssel gestandene, ungekochte Milch, das Wasser darauf muß man sauber abtrinken, die dicke Milch auf ein Tuch streichen und auflegen; die Geschwulst wird sich gar bald legen.

*

Ein anderes Mittel sagt, man nehme ungewaschene Schafwolle, lege dieselbe in ein Tuch und binde es auf die Geschwulst, und es wird helfen.

*

Geschwüre im Halse heilt man mit gutem Baumöl und frischer reiner Butter. Beides wird untereinander gut vermischt, ein wollenes Tuch damit angefeuchtet und warm über den Hals gelegt. Das Geschwür bricht beizeiten auf, und der Schaden wird heil.

*

Befindet sich ein Geschwür an einer anderen Stelle des Körpers, so hilft folgende Salbe: 3 Lot Baumöl, je 5 Lot weißen Harz, Terpentin, Jungfernharz, 2 Lot Hirschmark und 1 Lot Bockstalg. Dieses alles läßt man in einer sauberen Pfanne gut zergehen, rühre gut um, damit eine Salbe daraus wird; tue ein klein wenig Grünspan daran, damit es grünlich werde, dann ist es eine recht gute und gegen alle Schäden dienliche Salbe. Sie wird abends auf einen sauberen Lappen geschmiert, auf das Geschwür getan und durch einen Verband befestigt.

Gegen die Gicht.

Man darf nur Attichblätter, wenn sie noch grün sind, herbeischaffen, solche mit ein paar

Steinen zerquetschen und auf die schmerzhafteste Stelle legen. Anfänglich tut es freilich sehr weh, allein man darf sich nicht daran kehren; es vergeht bald wieder, zieht die Hitze heraus und vertreibt die Gicht in etwa acht Tagen.

*

Nimm Königskertz, eine gute Handvoll, nur das Kraut, und ein Stück Kreide als ein Ey groß, klein gerieben oder gestoßen. Ferner Wasser, darinnen die Schmiede das Eysen ablöschen, darin thue das Kraut und die Kreide, laß in einem küpfernen oder ehernen Gefäß kochen, wie man einen Hecht kochet und wie man ein ander Fußbad machet, bäh die Füße darinnen, wie in einem andern Bade. Dar- nach mache ein Loch in die Erde, geuß es alles drein, scharre es zu. Wenn es verfaulet und verweset, so ist die Gicht auch weg.

*

Nachdem eine große Zitrone oder Pome- ranze auf heiße Asche gebraten worden ist, tut man die Schale davon weg, das Innere stößt man mit Zimt in einem gläsernen Mörser und macht es mit Frauenmilch zu einem Brei. Mit diesem Brei einen warmen Umschlag auf die schmerzende Stelle, hilft so- fort.

*

Man nehme das Weiße von einem Ei und tue je 1 Teil Salz und Schmalz hinzu und drei Teile fein gestoßenen und gesiebten Zucker. Alles wird erhitzt und gut verrieben, sodann heiß auf ein Tuch gestrichen und warm auf den Schaden gelegt. Drei bis vier Tage muß es auf der Stelle liegen bleiben. Ist der Schmerz noch nicht ganz fort, so wird das Mittel erneuert.

Mittel gegen Hühneraugen.

Wenn im Backofen das Feuer brennt und den Boden des Ofens breit bedeckt, so nimmt

man ein Hölzchen und fährt damit über das Hühnerauge kreuzweise, und zwar so, daß man mit dem Hölzchen eine solche Bewegung macht, als werfe man mit ihm das Hühnerauge ins Feuer. Man spricht dazu: „Im Namen Javehs! Amen!“ Dann fliegt das Hölzchen in den Backofen. Wie es verbrennt, so verschwindet das Hühnerauge.

Knieschwamm.

Früh morgens mit nüchternem Speichel mit dem Mittelfinger das Knie bestreichen und sagen: Schwamm nüchtern bist du gekommen, nüchtern wirst du wieder vergehen. † †

Gegen Kopfschmerz.

Der mit Kopfweh Behaftete läßt seinen wehen Körperteil von einer anderen Person reiben, drücken und mit Essig oder Wein befeuchten, wobei er folgenden Spruch murmelt:

Schmerz, du Schmerz in meinem Kopfe,
Mit dem Vater alles Schlechten
Sollst du Schmerz, verfluchter, rechten.
Zieh' jetzt weiter, sei so klug,
Mich gequält hast du genug!
Hier hast du nicht Sitz, noch Bleiben,
Will dich aus dem Kopf vertreiben!
Wo man dich gezeugt, dahin
Sollst zurück du Böser ziehn!
Wer betritt den Schatten mein
Fahr in dessen Kopf hinein!

Gegen Krämpfe.

Gegen Krämpfe hilft eine alte Stubenschnelle, welche schon viele Leute in der Hand gehabt oder ein Erbschlüssel. Man streiche mit dem Eisen über das behaftete Glied hin.

*

Wenn man das Hemd eines Menschen, der mit Krämpfen (oder auch mit einer anderen schweren Krankheit) behaftet ist, ver-

brennt und die Asche um Mitternacht ganz allein auf einem Kreuzwege vergräbt, so wird sich die Krankheit verlieren, oder doch wenigstens gelindert werden.

Gegen Krebsleiden.

Gegen den Krebs der Brust des Weibes hilft eine tote Kröte, darauf gebunden, nachdem man vorher über dieselbe ein Kreuzzeichen gemacht hat.

*

Man nehme 3 Lot Roggen- und Weizenmehl, 2 Lot zubereiteten und auf das feinste geriebenen Kupferschlag, und nun tue man etwas Rosenwasser hinzu und verreib alles zu einer dicken Salbe. Diese wird auf der befallenen Stelle dünn aufgelegt und mit sauberem Lappchen bedeckt.

Leibschmerzen.

20 Gramm Klettenwurzel und 45 Gramm Sennesblätter vermische mit 2 Liter Wasser

und einen Schoppen guten Wein. Koche alles in einem zugedeckten Topf und giesse es durch. Von diesem Trank nimm täglich ein Glas warm im Bett und schwitze darauf eine Stunde lang. Diese Kur mache täglich, bis die Schmerzen vergehen, aber nicht länger als vierzehn Tage.

*

Man nimmt auf einen Löffel Baumöl vier getrocknete Pomeranzenschalen, zwei Krebsaugen und eine Flasche guten angewärmten Wein. Letzteres kommt erst hinzu, nachdem das übrige gut zerstoßen ist. Bei Beschwerden nehme man einen Löffel von dieser Medizin.

Schwachen Magen zu stärken.

Zweimal im Jahr kann man nur diese Kur machen. Einmal im Herbst oder Frühling, nämlich in der Nacht auf Walpurgis oder Michaelis, da nimm sechs Hände voll durren Wermutsamen, eine Hand grüne Kautenblätter und ein Lot Pfefferkörner. Alles zu-

sammen stoße in einem Mörser und tue es in ein kleines Säckchen, dieses nähe zu. Nun koche einen halben Liter Wein und tue das Säckchen hinein, lasse es eine halbe Stunde langsam kochen und über Nacht ziehen. Nehme morgens und abends davon je einen Löffel, leicht angewärmt. Abends, wenn man zu Bett geht, kann man auch mehr davon nehmen, jedoch schwitzt man darauf sehr leicht, und wer das nicht will, nehme weniger. Es schadet aber nichts, wenn wir einmal tüchtig schwitzen, denn viel Krankes geht davon ab. Acht Tage hintereinander nehme man die Medizin ein.

*

Magenpulver, je ein Lot Zimtrinde, weißen Weibrauch, Galgant, weißen Ingwer, Vibernell, Gewürznelken, Fenchelsamen, Muskatnuß, Salbei, Muskatblüte, Raute, Zittrwer, Süßholz, Anis und Feldkümmel; sowie drei Lot Zuckerlandis, alles zerstoße man zusammen zu einem feinen Pulver. Je feiner, desto besser ist es. Gebrauche davon abends und

morgens je einen halben Teelöffel voll. Stellen sich Magenbeschwerden nach dem Essen ein, so nehme man dann eine kleine Messerspitze Pulver; dafür lasse man morgens und abends das Einnehmen.

Dieses Pulver hat die Kraft, daß es die überflüssigen Magensäfte vertreibt, das Blut reinigt, Kopfschmerzen vertreibt, Herz, Gehirn und Magen stärkt; desgleichen ist es ein treffliches Mittel gegen Wassersucht und Schwindelgefühle.

Gegen Milzstechen.

Wenn einen die Milz sticht, so soll man einen Stein aufheben, dreimal darauf spucken und ihn dann an seinen früheren Ort legen.

Ohrengeschwüre.

Drei Häuptlein Lauch und drei Regenwürmer werden zerschnitten und alles mit-

einander in Baumöl gekocht, dann wird es durch ein Tuch geseiht. Morgens und abends tröpfle man sich drei bis sieben Tropfen in das kranke Ohr, es heilt und stillt die Schmerzen. Sind die Schmerzen groß, so kann man auch im Laufe des Tages öfters sich einige Tropfen eintröpfeln.

Kausch.

Einen Teelöffel voll Kochsalz in einem Glas Wasser aufgelöst, ist gut gegen den Kausch.

Will man jemand von der Trunksucht heilen, so muß man eine Kröte lebendig mit den Händen in zwei Stücke reißen, diese in einem irdenen Topf zur Asche brennen und dann dem Betreffenden, wenn er sich in trunkenem Zustande befindet, mit Branntwein vermischt beibringen.

Gegen das Reissen.

Guten Morgen, Frau Sicht,
Ich bring' dir meine Sicht.

Ich hab' sie getragen
Bis auf den heutigen Tag,
Und du sollst sie tragen
Bis an den jüngsten Tag.

Gegen die Rose.

Man bestreicht die kranke Stelle abwärts und bespuckt sie dreimal, indem man spricht:

Es gingen drei Jungfern auf grünen
Wegen,
Die eine pflückt die Blumen ab,
Die andere pflückt die Lilien ab,
Die dritte trieb die Rose ab.

Im Namen Gottes Jehova.

Die Rose und die Weide,
Die standen beide im Streite;
Die Weide, die gewann,
Die Rose, die verschwand.
Die Rose, hat in dieser Welt
Uns Gott als Königin gesandt

Und über ihr das Sternenzelt
Als Krönungsmantel ausgespannt.
Rose † Rose † Rose † reiche,
Flieh auf eine Leiche,
Laß die Lebenden befreit
Von nun an bis in Ewigkeit.

*

Nimm eine Portion Bleiweiß oder Silberglätt, tue drei Finger hoch darüber starken Weinessig; nun lasse es über Nacht stehen. Seihe des Morgens den Essig davon ab und reibe soviel Rosenöl oder Baumöl dazu, bis es eine graue Salbe wird. Die Salbe ist jetzt fertig und man kann die kranke Stelle damit dünn bestreichen; sie hilft gegen Kotlauf, Rose, Brandschäden und Flechten.

*

Ein anderes Mittel sagt, daß man auf die kranken Stellen die frische, grüne, mittlere Rinde von Holunderstauden, abgeschabt, legen soll.

Gegen die Gesichtsrose,
auch wildes Feuer genannt.

Man fahre mit der rechten Hand über Gesicht und Kopf und spreche: Wildes Feuer, wilder Brand, Fluß, Flug und Schmerz und kalter Brand und geronnen Blut, im Namen Gottes, suche ich dich und umfahre dich, Gott der Herr bewahre dich. Wildes Feuer, wilder Brand, Fluß, Flug und Schmerz und kalter Brand und geronnen Blut im Namen Gottes finde ich dich; wildes Feuer, wilder Brand, Fluß, Flug und Schmerz und kalter Brand und geronnen Blut im Namen Gottes des Vaters, fahre hin, woher du gekommen bist, fahre aus, aus diesem Kopf, fahre aus, aus dem Gehirn, fahre aus, hinaus in den Teich und nicht ins Fleisch, im Namen † †. (Jeden Tag neunmal zu sprechen, bis Heilung erfolgt.)

Rückenschmerzen.

Getrocknete, schwarze Wacholderbeeren und die gleiche Menge getrocknete Efeubeeren wer-

den zu Pulver verrieben, dazu der gleiche Teil fein geschnittene oder geriebene Petersilienwurzel. Man nehme von jedem einen Eßlöffel voll. Nun tue man ein Liter Wein dazu und koche alles gut durch. Morgens und abends trinke man eine große Tasse, warm, davon und es wird bald besser werden.

*

Sodbrennen.

Man nehme drei Hafer- oder Gerstenkörner in den Mund und zerkaue sie ganz langsam, so wird der Sod augenblicklich vergehen.

*

Schnupfen.

Hat man Schnupfen und Heiserkeit, so muß man in eine Teertonne riechen und den Teergeruch kräftig mit Nase und Mund einziehen. Wer die schlechte Krankheit (Sypphilis) hat, wird bis an den Hals in Pferde-

dünger eingegraben, welcher alle bösen Säfte aus dem Körper zieht.

Schwindsucht.

Um festzustellen, ob jemand dieses Leiden hat, beachte man den Auswurf. Ist derselbe eitrig und blutig und stinkt er, wenn man ihn ins Feuer wirft, so ist der Betreffende von dem Leiden betroffen. Desgleichen wenn der Auswurf im klaren Wasser sofort zu Boden sinkt. Ein linderndes Mittel dagegen ist: Je ein Lot (gleich 50 Gramm) Melissen, Ehrenpreis, Andorn, rote Beifuß, Salbei, Krauseminze werden gemischt und in zwei bis drei Liter guten Wein gekocht. Morgens und abends trinke man ein Glas davon.

*

Schwindfüchtige läßt man täglich einen Pfannkuchen verzehren, der aus feingeriebenem, frisch gegrabenen Beemwell (Schwarzwurzel, Rad. Consolidae) mit Mehl und etwas Honig bereitet ist.

Mittel gegen Warzen.

Man lasse sie sich von einem andern zählen, so bekommt sie dieser.

*

Man mache soviel Knöpfe (Knoten) an einen Faden, als man Warzen besitzt und lege den knotigen Faden vor Sonnenaufgang in ein Brunnenrohr; wer zuerst pumpt, bekommt sie.

*

Lege soviel Steine auf einen Brunnentrog, als man Warzen hat, wer die Steine herabstößt, bekommt die Warzen.

*

In den glühenden Backofen muß man soviel Erbsen werfen, als man Warzen hat, sogleich aber wegspringen, daß man's nicht prasseln hört, sonst wird es schlimmer.

*

Während man zu einer Leiche läutet, steht man an einem fließenden Wasser, wäscht den Teil, wo die Warze ist, und spricht dabei:

Jetzt läutet man einer Leiche
Und was ich wäsche, das weiche!

*

Man zählt seine Warzen ab und legt so viele Steine, als man Warzen hat, auf einen größeren Stein. Wer nun diese Steine hinunterstößt, der bekommt die Warzen des ersteren.

*

Gegen Warzen oder Sommersprossen bedient man sich der schwarzen Schnecke, die man frühmorgens auf Fußwegen findet. Man bestreiche mit derselben die betreffenden Körperstellen und lege die Schnecke nachher wieder auf den Weg, wo sie vorher gelegen hatte.

*

Man nehme eine frische Speckschwarte und reibe damit die Warzen ein, worauf man die Schwarte an einem Orte vergraben muß, wo sie bald in Säulnis übergeht.

*

Man kerbe eine Zwiebel kreuzweis, reibe damit die Warze und werfe sie dann ins Feuer. Man bestreicht die Warzen, jede kreuzweis dreimal mit frischem Rind- oder Kalbfleisch, das man darauf an einem warmen Ort vergräbt, damit es bald in Verwesung übergeht. Sobald es zu faulen anfängt, verschwinden auch die Warzen. Auch verschwinden die Warzen, wenn man das Fleisch in die Erde unter der Traufe verscharrt.

*

Man schmiert die Warzen mit frischem Speck eines soeben geschlachteten Schweines und vergräbt ihn nachher in die Erde. Wenn der Speck verfault, fallen die Warzen ab.

Man nehme eine frische Weidenrute, drücke mit der flachen Seite eines Messers auf die Warze und schneide eine Kerbe in die Rute, und zwar so viele, als Warzen vorhanden sind. Darauf wird die Rute an einen Ort gebracht, wohin weder Sonne noch Mond scheint. Es darf bei dieser Operation aber kein Wort gesprochen werden. Sobald der Stock vertrocknet, verschwinden auch die Warzen.

*

Man bindet um jede Warze einen rotseidenen Faden, öffnet dann die Schlinge, entfernt sie von der Warze und bindet den Knoten zu. Man vergräbt die seidenen Fäden darauf in die Erde, noch besser, man verbrennt sie.

*

Man schneidet einen Apfel von einander, reibt dann mit dem Innern die Warze recht derb, bindet den Apfel mit einem Faden zu-

sammen und begräbt ihn unter eine Dachtraufe oder wirft ihn ins Wasser.

*

Man sehe, daß man am letzten Freitag soviel Speck oder fettes Fleisch einer Münze groß kann stehlen, damit schmiert man die Warzen und grabe dann dies Stück Speck oder Fleisch unter die Dachtraufe zu Mittag in der 12. Stunde, daß niemand etwas weiß. So vergehen sie in kurzer Zeit.

*

Man muß die Warzen zählen und ebenso viele Knoten in einen Strohhalm oder eine Schnur machen und diese unter die Dachtraufe vergraben. Oder man stiehlt ein Stück Fleisch, drückt es auf die Warzen und läßt es von einem Hunde fressen.

Schmärwurzel wird ausgepreßt und die ausgepreßte Wurzel verbrannt. Die Asche

wird mit dem Saft vermischt und auf die Warze aufgelegt.

*

Will man eine Warze vertreiben, so muß man warten bis zum Backen. Ist der Ofen geheizt und der Teig im Backtrog fertig, aber noch nicht angebrochen, dann nimmt man sich stillschweigend ein wenig Teig heraus, geht zu dem, der die Warzen vertrieben haben will und reibt sie tüchtig mit dem Teige ein. Darauf wirft man denselben rücklings in den Backofen und entfernt sich still, ohne sich umzudrehen.

Mittel gegen Wassersucht.

Man schneidet von jedem Nagel der Hand und des Fußes ein Stückchen ab, bindet sie in ein leinenes Säckchen, heftet dieses einem Krebse auf den Rücken und wirft dieses in ein stromabwärts fließendes Wasser, wobei man spricht: „Alle Krankheit, Leid und Pein werf“ ich in den Fluß hinein.“

Alantwurzel wird frisch gestoßen und dann der Saft daraus gepreßt. Dieser Saft wird mit Honig vermischt. Der Patient bekommt bei abnehmendem Mond, 11 Tage lang, täglich einen großen Eßlöffel von dieser Medizin.

Gegen Wunden.

Ein Schnitt heilt ohne Schmerz, wenn man mit einem Eschenspan dadurch fährt und diesen dann vergräbt, wo weder Sonne noch Mond hinscheint.

*

Man streue etwas Schnupftabak um die Wunde herum.

*

Je 1 Lot (gleich 50 Gramm) Hirschinselt, Jungfernwachs, Terpentin, Alaun, Hasenblasen und 50 Tropfen Baumöl werden über Feuer untereinander gerührt; dann dünn auf ein Tuch geschmiert und auf die Wunde

gelegt. Einen Balsam gegen Wunden stellt man wie folgt her: 1 Lot (gleich 50 Gramm) Speck- oder Kienöl, dieselbe Menge schwarzen, peruanischen Balsam und ein wenig Nelkenöl. Alles wird gut verrührt.

*

Ein anderes Mittel: 1 Lot Terpentin, von gekochtem Ei die Dotter und ein wenig gesalzene Butter. Alles wird gut untereinander zu einer Salbe gemischt, auf ein Tuch gestrichen und auf die Wunde gelegt.

Ei bist Du dann so herzlich verwundet?
So heile Dir Jehova Deine Schmerzen
und Wund,
Auf daß Du wieder werdest gesund.

Wundliegen.

Ein Lot Quittenkerne, je ein Löffel Maibutter und Hirschinselt überschütte man mit je einem halben Liter Lilien- und Rosenwasser. Koche alles in einem messingnen

Topf, bis das Wasser eingekocht ist. Alsdann feihe man es durch ein Läppchen, bis eine weiße Salbe zurückbleibt und diese legt man auf den offenen Schaden.

Würmer.

Nimm zwei Hände voll Salbei und lasse es mit einem Liter Ziegenmilch bis auf die Hälfte einkochen. Hiervon trinke täglich dreimal, morgens nüchtern, mittags und nachts vor dem Schlafengehen je eine Tasse. Diese Kur mache drei Tage lang, bis der Bandwurm ganz abgegangen ist. Geht der Wurm vorher ab, so höre mit der Kur auf. Dieses Mittel vertreibt Bandwürmer und auch andere Würmer.

Mittel gegen Zahnweh.

Man gehe unbered vor Sonnenaufgang an ein Bächlein, stelle sich mit gespreizten Beinen darüber, schöpfe sich rücklings zum Wasser hinabbiiegend, einen Mund voll Wasser, speie

dies rücklings über sich weg und tue das dreimal. Man soll's aber in des Gottes höchsten Namen ausführen.

*

Man beschneide alle Freitage seine Nägel an Händen und Füßen, so wird man vor Zahnweh bewahrt und verliert dasselbe, wenn man damit behaftet ist.

*

Man steige mit dem linken Fuß aus dem Bett und ziehe sich auch auf dieser Seite zuerst an. Abends ziehe man die Kleider an der linken Seite wieder zuerst aus und steige auch mit dem linken Fuß zuerst ins Bett.

*

Man hebe ungesehen einen Stein von der Straße auf, speie dreimal auf die Seite hin, auf welcher er gelegen war, und setze ihn wieder so an die Stelle, wie er vorher gelegen hatte.

Man hole auf dem Gottesacker oder im Beinhaus einen Zahn, den man einem Totenkopf ausbrechen muß, aber nachts um 12 Uhr soll's geschehen. Mit diesem Zahn muß man den schmerzenden Zahn reiben.

*

Man nehme etwas Bilsensamen, wirft solchen auf Feuer und läßt den Rauch durch einen Trichter in den Mund gehen, sodann lege man sich schlafen, und die Schmerzen werden aufhören.

*

Man nehme eine Anzahl Hülsen von großen Mohnkapseln und zerstoße sie in kleine Stücke, dazu tue man einige Späne fetten Rien und überschütte alles mit Wein, nun lasse man alles über Nacht ziehen; dann koche man es und seibe es durch. Morgens und abends nehme man lauwarm den Mund voll von diesem Wasser, desgleichen sowie

sich Schmerzen einstellen. Man halte das Wasser so lange als möglich im Munde.

*

Geh' stillschweigend zu einem Holunder, löse einen Streifen Rinde, schneide einen Splitter aus dem Baum heraus, stocheere damit in dem kranken Zahn, so daß etwas Blut darauf zu sitzen kommt, dann bringe den Splitter wieder an seinen Ort, lege die losgelöste Rinde darüber und binde sie mit einem Seidenfaden fest. Gehst du nun stillschweigend wieder nach Haus, so wird der Zahnschmerz verschwinden.

*

Wenn man einer lebenden Maus einen Zahn austreißt und diesen einem Kinde an den Hals hängt, jedoch ohne einen Knopf (Knoten) in den Faden oder das Band zu machen, so zahnt das Kind leicht; auch ist es überhaupt gegen das Zahnweh.

*

Gegen Zahnschmerz hilft ein ungesucht gesunder Tierzahn, den man auf der Seite des leidenden Zahnes in den Kleidern trägt, so nahe als möglich dem Körper.

*

Oder man spreche an einem Fluß:

Kauschendes Wasser, ich komm zu dir,
Das Reißen der Zähne bring' ich dir,
Mich hat es gerissen Tag und Tag,
Dich mög' es reißen bis ins tiefe Meer
hinab.

Gott ist der Zahnschmerz in dem Mund,
Gott ist's, der Tag, der Sonn' und Mond
Und die Nacht geschaffen hat,
Der nehme Dir A. A. Deine Zahn-
schmerzen ab.

Das 3. Kapitel

Um die Kinder zu schützen
und von Krankheiten zu heilen.

Gegen Aeid (Beschrieensein), besonders bei
Kindern anzuwenden.

Der Besprecher legt dem betreffenden Kinde
die Hände auf die Stirn, und zwar in Kreuz-
form übereinander gelegt. Dann spricht er:

Im Namen Gott des Vaters.
Ich tu dir für Aeid
Dir und die heiligste Seligkeit.
Bist du unbeschrien
So helf dir Gott und das übrige Gestirn.
Hat dich anbeschrien ein Mann
So trifft's ihn selber an.
Hat dich anbeschrien ein Weib
So kommt's in ihren Leib.

Hat dich anbeschrien Knecht oder Dirn
So hilfst dir Gott und das übrige Gestirn.
Hilft dir Gott Zebaoth.

Darauf leckt der Besprecher dem Kinde
dreimal die Stirn ab und spuckt dabei jedes-
mal aus. Dann reibt er die Hände und macht
dem Kinde ein Kreuzzeichen auf Stirn, Mund
und Brust.

Gegen das Beschrieensein eines Kindes.

Mit einem solchen Kinde stelle man sich
gegen den Aufgang der Sonne und spreche:

Sei mir willkommen, Sonnenschein!
Wo kommst du hergeritten?
Hilf mir und meinem lieben Kind Gott,
den himmlischen Vater bitten!
Hilf mir bitten, Gott,
Daß er wolle geben
Meinem Kind sein Blut und Fleisch!
Im Namen Gottes!

Wie man kranke Kinder heilt.

Man spaltet einen jungen kräftigen Stein-
obstbaum, so daß er oben und unten noch
zusammenhängt und zieht kranke Kinder mit-
tags zwischen 11 und 12 Uhr dreimal mit
dem Kopf voran hindurch unter Anrufung
Gottes †. Das geschieht mehrere Tage hinter-
einander. Dann wird der Baum mit einem
Verbande versehen. Heilt die Wunde des
Baumes, dann wird auch das Kind wieder
gesund. Namentlich Bruchschäden werden so
behandelt.

Bettnässen.

Man sucht eine Kartoffel, durch welche
eine Quecke durchgewachsen ist (sie finden
sich manchmal bei der Kartoffelernte), kocht
sie und läßt sie den Kranken verzehren.

*

Man gibt dem Kind Eichelkaffee und wasche
öfters die Geschlechtsteile mit Gallustinktur

oder Eichenlohbrühe. Dabei muß man es warm kleiden, kein Obst oder wässerige Speisen essen und auch wenig trinken lassen.

Mittel gegen Bruchleiden bei Kindern.

Man spaltet einen jungen, grünen, zoll-dicken Eichenstamm von oben herab, zieht das mit dem Bruche behaftete Kind einige Male nackend durch die Spalte hin und her und verbindet dann die Spalte, so daß sie wieder zusammenwächst.

Mittel gegen die englische Krankheit.

Man nehme eine Mulde, schneide drei grüne Soden, lege sie in die Mulde und setze diese unter einen vierbeinigen Tisch. Dann ziehe man das kranke Kind nackend aus, lege es auf die Hände und hole es dreimal stillschweigend unter dem Tische durch mit der Sonne herum, so daß das Kind rücklings

über die Soden kommt. Diese Prozedur hat drei Freitag nacheinander zu geschehen.

*

Hat ein Kind einen kranken Singer oder Fuß, so macht man über das kranke Glied drei Kreuze und spricht: Heil, Heil o Segen — Sieben Tage Regen — Sieben Tage Schnee — Tut's Singerchen (Süßchen) nicht mehr weh!

Gelbsucht bei Kindern.

Man koche etwas Hanssamen mit Wasser zu einer Milch und lasse das Kind morgens und abends, warm, eine kleine Tasse davon trinken; tue eventuell etwas Zucker hinzu.

Herzbeschwerden bei Kindern.

Man darf nur das Fett vom Braten aus einer Bratpfanne nehmen, und zwar, wenn man das andere Fett ausgegossen hat. Was in der Pfanne, am Boden, verblieben ist,

wird mit einem Finger herausgestrichen und dem Kinde die Brust damit eingerieben; dieses tue man täglich dreimal.

*

Man stoße Efeulaub zu Pulver und gebe dem Kinde, wenn man ihm den Brei gibt, in den drei ersten Löffeln eine Messerspitze voll ein und solches dreimal täglich.

Das 4. Kapitel

Um Jugend, Schönheit und Fruchtbarkeit recht lange zu erhalten.

Um überriechenden Atem zu vertreiben.

Trockne die Kinde vom schwarzen Brot, stoße sie zu Pulver, vermische sie mit ebensoviel Galgantwurzel und Wacholderbeeren und nimm täglich einen Löffel voll.

*

Koche Feldkümmel in Wein, davon trinke abend und morgens ein Glas, es vergehe gewiß.

*

Die wilde Schwerdel gekaut macht nicht allein einen wohlriechenden Atem, sondern nimmt auch alle Schmerzen der Zähne gleichsam im Augenblick hinweg.

Aufgesprungene Hände und Lippen.

Wasche die Lippen und Hände mit Eiweiß und trage lederne Handschuhe.

*

Die Hände mit Traubenspomade, Talg oder Öl öfters eingerieben, macht sie bald geschmeidig.

Ausfallen der Haare.

Nimm 60 Gramm Ochsenmark, 10 Gramm Tannin, 10 Gramm China, 2 Tropfen bitteres Mandelöl und je 1 Gramm Bergamottöl und Lavendelöl. Vermische alles gut und massiere damit die Kopfhaut morgens und abends dünn ein.

Um ein schönes Gesicht zu erhalten.

Man nehme die Galle von einem Hahn, selbige wird mit Honig vermischt und die Augen damit bestrichen, so bleiben sie lebens-

länglich gut. Einige tun auch noch Hasen- und Nalgalle darunter, um die Wirkung zu verstärken.

*

Man wasche das Gesicht morgens und abends mit Erdbeerwasser, es tut auch sehr gut.

*

Man nimmt von einem jungen Lamm ein Teil des Kopfes und siedet es in Wasser so lange, bis es abgeschäumt ist, und wenn man ein Maß solcher ungesalzenen Brühe hat, so nimmt man drei frische Eier und schlägt das Eiweiß zu lauter Schaum in einen neuen Topf. Danach gießt man die Brühe, welche man inzwischen etwas hat erkalten lassen, lauwarm dazu und rührt alles gut durch. Nun kommt der Saft von zwei Zitronen hinzu und etwas Weinsteinöl. Dann nimmt man einen silbernen Eßlöffel voll Mandelöl, tut einige Stückchen Kampfer dazu und hält den Löffel über glühende

Kohlen, bis alles zergangen ist, dann tut man auch dieses in die Brühe. Ein halbes Lot Mercurium sublimatum, welcher mit einem silbernen Löffel ganz klar gerieben wird, kommt auch noch hinzu. Wenn alles gut zusammengerührt ist, bleibt die Brühe zwei Nächte, leicht verdeckt, stehen. Nun muß man sie durch ein Tuch seihen, und dann ist das Mittel fertig. Man reibe abends das Gesicht leicht damit ein.

Sommersprossen.

1 Liter durchgeseihtes Froschlaichwasser tue man in ein Gefäß mit etwas Merkurialkraut. In ein zweites Gefäß löse man ein Lot Kampfer in einem halben Liter Branntwein auf, danach tue man alles zusammen und lasse es zugedeckt eine Viertelstunde kochen, dann zugedeckt erkalten. Nun schlägt man acht Eiweiß zu Schaum und tut es dazu, rührt alles gut um und läßt es zugedeckt stehen, bis sich der Schaum gesetzt hat. Nun

kann man das Wasser in Flaschen abfüllen, die gut verschlossen sich lange halten. Nach dem Waschen reibe man sich das Gesicht gut damit ein und trockene nur ganz leicht die Haut ab, es macht eine weiße und zarte Haut und nimmt alle Flecke im Gesicht weg.

*

Sommersprossen vergehen, wenn man sich im Monat Mai mit Tau von Roggen wäscht.

*

Gegen Sommersprossen hilft das Waschen mit Laich. Um eine zarte Gesichtsfarbe zu bekommen, muß man zur Nacht dicke Milch oder Sauerteig, zwischen zwei Lappen eingeschlagen, auflegen.

Hautsalbe.

6 Pfund Jungfernwachs, 4 Lot Wallrat und Mandelöl, ein halbes Lot Kampfer und 6 Pfund Ungarisch Wasser, setze alles mittels eines zinnernen Tellers auf ein gelindes

Kohlenfeuer, lasse es langsam schmelzen, rühre es mit einem silbernen Löffel so lange, bis es beginnt steif zu werden, gut untereinander, dann ist es fertig. Diese Salbe nach dem Waschen dünn aufgetragen, macht eine weiße Mabafterhaut auf Gesicht und Händen.

*

2 Pfund Schweinespeck wird klein zerschnitten und in einen irdenen Topf getan, darauf kommt kaltes, frisches Wasser, und nun bleibt alles 14 Tage stehen. Das Wasser muß aber morgens und abends erneuert werden. Nach dieser Zeit wird das Wasser abgegossen, und der Speck kommt in ein glasiertes Gefäß, nun tut man hinzu: 1 Lot Kampfer, 2 Lot Borax, 1 Lot Krebsaugen, orientalische Perlen nach Belieben, ein halbes Maß Rosen- und Lilienwasser, jetzt kommt der Deckel darauf und wird festgeklebt. Nun tut man den Topf in einen größeren und setzt ihn mit kaltem Wasser auf Feuer und läßt es fünf Stunden kochen.

Nach dem Erkalten preßt man das Gekochte durch ein Leinentuch, binde dieses Gekochte zu einem kleinen Beutel zusammen und lege es in ein Gefäß mit frischem Rosenwasser. In diesem Wasser muß das Beutelchen mit der Salbe bleiben und wird nur bei Gebrauch herausgenommen und dann wieder hineingetan. Alle 14 Tage muß das Rosenwasser erneuert werden. Nach dem Waschen wird die Creme dünn aufgetragen. Die Haut wird dadurch rein und vertreibt die Muttermale und Sommersprossen.

Zahnpulver.

Eine Zitrone wird mit 10 Gewürznelken besteckt und im Backofen so hart als möglich getrocknet, dann zu Pulver gestossen, dazu tut man die gleiche Menge gebranntes, schwarzes Brot und reibt alles tüchtig durch. Dazu kommt ein achtel Teil Salbei und pulverisierte Violwurzel. Nachdem alles gut gemischt ist, kann es gebraucht werden. Man benutze es morgens und abends.

Man nehme zum Zähneputzen: Gerstenmehl vermischt mit Honig und Salz.

*

Gebrannte Linsen und Nusschalen werden zu Pulver gestoßen und damit die Zähne gebürstet.

Gegen böse Einwirkung (Impotenz).

Ist ein Ehemann infolge böser Einwirkung unvernünftig geworden, kann er sich lösen, wenn er mit dem Daumen und Zeigefinger einen Ring bildet und ungelesen durch diesen hindurch sein Wasser läßt.

*

Ende März sammle man Anabenkraut, daselbe hat an der Wurzel zwei kleine Knollen. Die linke ist die beste. Sechs Stück davon zerschneide man und tue sie in eine Flasche mit Wein. Die Flasche wird gut verschlossen und drei Monate in Pferdeweiß

vergraben. Nachdem nehme man morgens und abends einen Schluck davon.

*

Man tue in eine Flasche Wein ein halbes Quent Salz und Salbei dazu (1 Quent gleich ein Viertellot), verstopfe die Flasche gut und vergrabe sie drei Wochen in Sand. Dann hole man sie heraus und nehme morgens nüchtern und abends kurz vor dem Schlafengehen nach Belieben davon.

Gegen Unfruchtbarkeit.

Je ein Lot (gleich 50 Gramm) Stendelwurzel, Allermannsharnisch und Tormentillwurzel, je 2 Quent (1 Quent gleich ein Viertellot) Hirschbrunst und Rosmarienblüte, ferner neun Stück, alles zusammen wird in einem Liter alten, guten, weißen Wein gekocht und durchgeseiht. Morgens und abends trinke man ein kleines Glas davon. Zur Nacht aber, wenn man schlafen geht, esse man etwas von der Stendelwurzel. Dieser

Trank ist öfters, bei Männern und Frauen, als bewährt befunden worden.

Gegen Fehlgeburten.

Eine Frau, die sich in der Hoffnung befindet, soll jeden Morgen nüchtern einen Schoppen frisches Wasser trinken, geistige Aufregung und körperliche Anstrengung vermeiden sowie im Essen und Trinken mäßig leben.

Das 5. Kapitel

Gegen allerlei Böses in Haus und Hof.

Hauschatz.

Will man von einem Haus finstere Mächte und deren Einfluß fernhalten, so schreibe man um Mitternacht an den oberen Türquerbalken S † S † S. Das sind die Namen der drei Seraphime: Sopher, Sepher, Sipur. Die Beschriftung kann mit Kreide erfolgen, muß aber später mit Farbe oder mit Feuer eingebrannt werden; denn so die Beschriftung verlöscht, läßt auch der Schutz nach.

Gegen Ungewitter.

Kratze auf der Vorderseite einer Metallplatte die Worte ein: „Ich will keine Plage über dich senden, so ich über Aegypten gelegt

habe, denn ich bin Adonay, deine Hilfe!“ Auf der Rückseite derselben Platte schreibe: „†“. Mache ein Loch in diese Platte und bräuchere sie. Wenn du ein Ungewitter kommen siehst, so hänge es außen auf den obersten Teil deines Hauses und spreche dreimal gegen das Ungewitter den obigen Spruch in der Richtung laut aus, aus welcher das Ungewitter heraufzieht.

*

Gegen Feuer.

Saben böse Leute dir ein Feuer heraufbeschworen, so strecke deine rechte Hand gegen das Feuer aus und sprich dreimal: „Siehe Leviathan! Mein Gott, welchen ich ehre, kann mich wohl von deiner Hand und von deinem Brand erretten!“ Hilft das nicht, so schreie alsdann siebenmal in oder gegen das Feuer: „Adonay vertreibe dich, Leviathan!“

Gegen Blitzschäden.

Beim Bau eines Hauses nimm eine siebenbenedigte Zinntafel und schreibe darauf den 29. Psalm, nun bräuchere dieselbe und lasse sie im Fundament des Hauses mit einbauen. Solange die Tafel da ist, ist auch das Gebäude gegen Blitz gesichert.

*

Man soll dem Storch nichts zu Leid tun und ihm ein Rad auf das Dach geben, damit er baue und kein Feuer jenem Hause schaden möge. Wer die Störche von seinem Kamin vertreibt, dem brennt es nachher bald im Haus.

Schutz vor Hagelschlag und bösem Wetter.

Vor Hagelschlag und bösem Wetter schützt man die Felder dadurch, daß man Maien, Kreuzchen und geweihte Palmen in die Saat senkt; oder eine geweihte brennende Gewitterkerze in einer Laterne auf das Feld stellt, das

schützt auch gegen Beherung. Um bei einem Gewitter Hagelschlag zu verhindern, trägt man die Schaufel, mit der man Brot in den Backofen schiebt, in den Hof, oder man nagt mit den Zähnen an dem Griff dieser Schaufel oder an der Ofenbrücke, mit der man im Ofen das Feuer aufbessert.

Sür Hexen, die das Vieh verzaubern
oder Menschen plagen.

Man schreibe an den Stall oder die Bettstelle: Trottenkopf, ich verbiete dir mein Haus und meinen Hof, ich verbiete dir meinen Pferde- und Kuhstall, ich verbiete dir meine Bettstatt, daß du nicht über mich trittst, tritt in ein ander Haus, bis du alle Berge steigst und alle Zaunstecken zählst und über alle Wasser schreitest, so kommt der liebe Tag wieder in mein Haus, im Namen Gottes. Amen.

Segensprüche für das Vieh, wenn es zum erstenmal ausgetrieben wird.

Das liebe Vieh geht diesen Tag und so manchen Tag und das ganze Jahr über manchen Graben. Ich hoffe und trau. Da begegneten ihm drei Anaben, der erste ist Abraham, der andere ist Isaaak und der dritte ist Jakob. Die behüten mir mein Vieh, sein Blut und Fleisch und machen einen Ring um mein Vieh, und der Ring ist beschloffen mit 77 Schlössern, daß behüt mir Gott mein Vieh, sein Blut, Milch und Fleisch, daß es mir kein böser Mensch anschau, keine böse Hand nicht angreife, kein böser Wind anwehe, kein Tier beiß, wie auch kein wildes Tier zerreiß, kein Baum fällt, keine Wurzel steche und kein Dieb nimmt und wegführt, im Anfange das erstemal geschlossen und das ganze Jahr mit † † also fest beschloffen.

Was man mit neugekauftem Vieh macht.

Wird eine neugekaufte Kuh in den Stall geführt, so wird das Seil, an dem sie ge-

bracht worden ist, übers Haus geworfen, dann kann sie nicht beherzt werden; sie wird, damit sie sich gut eingewöhnt, rückwärts in den Stall gezogen. — Man gießt in dem Augenblicke, wo sie die Schwelle überschreitet, eine Kanne Wasser auf das Dach. Begießt das herabfließende Wasser das Kind, so wird es gut gedeihen, und eine Kuh wird viel Milch geben. Man läßt sie auch über einen Besen in den Stall schreiten, oder über kreuzweise gelegte Mistgabeln, oder holt sie über einen Besenstumpf rücklings in den Stall. Auch achtet man darauf, mit welchem Fuße das Tier zuerst in den Stall tritt. Geht es mit dem rechten Fuß zuerst hinein, so bedeutet es Glück, andererseits ist sein Gedeihen fraglich.

Vor die Türschwelle des Stalles, in den das neuerworbene Tier geführt werden soll, legt man eine Art und einen Besen, dann bleibt es vor Krankheiten bewahrt. Zu gleichem Zweck sägt man bei Kindern ein Stück vom Horn ab und heftet es mit einer Nadel an den Futtertrog.

Wenn das Vieh beherzt ist.

Wenn Leute mit „bösen“ Augen ein Stück Vieh, ein fettes Schwein, ein Pferd scharf ansehen und sich über das gute Aussehen wundern, es hübsch oder schön nennen, so berufen oder beheren sie es. Das Tier fängt an zu zittern und zu schwitzen und wird immer magerer, bis es niederfällt und verendet. Sobald man das Zittern bemerkt, soll man die Unterhosen oder den Unterrock ausziehen und damit das Tier so lange reiben, bis das Schwitzen aufhört. Oder eine Frau soll den Kopf des Tieres zwischen ihre Beine nehmen, auf ihren Hemdzipfel dreimal spucken und damit den Kopf des Tieres dreimal bekreuzen.

*

Ist ein Stück Vieh beherzt, so brennt man Sünffingerkraut, schwarzen Kümmel, Totenklein und Holz, das vom fließenden Wasser ausgeworfen worden ist, zu Pulver und gibt davon einem Pferde in Essig zwei Lot, einem Kinde ein Lot.

Das Vieh ist gegen jeden Zauber geschützt, wenn man an beide Pfosten der Stalltür Bretter nagelt, worauf man folgendes geschrieben hat:

† A † C † S †
 M † S † C † V †
 S † T † S † S †
 M † T † M † T †
 M † S † S † T †
 S † S † C † S †
 M † S † C

dazu das achte Gebot, Jerem. 18, 7 und 8 und Weisheit Salomon 3, 1—3.

*

Man nagelt einen gestohlenen Lumpen, worin drei gestohlene Fäden gehüllt sind, mit drei gestohlenen Nägeln oben in einer Ecke des Hauses oder Stalles an.

*

Um eine Here ihrer Macht zu berauben, legt man einen beherten Gegenstand in einen

neuen Topf, verklebt diesen mit Lehm und stellt ihn ins Feuer. Ist die Here nicht imstande, den Gegenstand aus dem verklebten Topfe herauszuziehen, so hat sie ihre Macht für immer verloren.

Wie man besprochenes Vieh behandelt.

Ist das Vieh krank, weil es besprochen ist, kocht man ihm geweihte Kräuter, beräuchert es mit neuerlei Kräutern und gibt ihm in die Tränke Scheren, Kämme, geweihte Lichter, Kampfer und Minzenkraut; alles gegen Beherung. Oder man gibt den Kühen im Jahre dreimal Lorbeeren und Knisterwurz mit Salz, sonderlich im Mai.

*

Man fange eine junge Schlange ein, töte sie und verbrenne sie zu Staub; wenn man dann eine verherzte Kuh mit diesem Staube beräuchert, leidet die Here so sehr, daß sie verspricht, nie mehr Böses zu tun.

Man töte eine Schlange, schneide ihr die Lunge aus, und hänge diese an die Krippe in den Stall; dann hat keine Heze mehr Zutritt und das Vieh gedeiht.

*

Ist eine Kuh berufen worden, so daß sie blaubleckige Milch gibt, so soll man eine Erbsichel ins Feuer legen, bis ihre Spitze glühend ist. Werden dann mit der glühenden Spitze drei Kreuze in die Milch gemacht, so ist das Berufen aufgehoben.

Gegen Neid (Beschrieensein) des Viehs.

Man ziehe das Hemd umgekehrt aus, gehe damit in den Stall hinaus und fahre dem betreffenden Tiere mit dem Hemde vom Kopf über das Rückgrat bis zum Schweif. Dies tue man dreimal, spucke jedesmal dabei uus und spreche dazu:

Erstens für Neid,
Zweitens für die schlimmen Leut,

Drittens zur Fruchtbarkeit.
Im Namen Gottes.

*

Wenn ein Tier, z. B. eine Kuh, einen Namen hat, bei dem man sie zu nennen pflegt, z. B. Blässe, so ruft man sie beim Namen und spricht:

Blässe! Wer hat dir geschadet?
Es sei Herr oder Frau,
Magd oder Knecht,
So geh' er zurück auf dasselbe
Geschlecht!
Helf dir Gott!
Von allen 72 Neid sei befreit!

Darauf bete man drei Gebete zu Jehova.

Wozu ein Boß gut ist.

Ein Boß mit schwarzem Kreuz auf dem Rücken oder auch ein ganz schwarzer Boß im Stall ist gut wider alle Zauberei am Vieh.

Pferde.

Hat man ein Pferd gekauft und reitet darauf nach Hause, so muß man von der ersten Fußspur, welche das neue Pferd auf dem Gebiete des eigenen Dorfes macht, Erde nehmen und rückwärts über die Grenze werfen, so kann es nicht beheert werden.

*

Wenn ein Fohlen zum erstenmal beschlagen wird, muß man dem Schmied ein Trinkgeld geben.

*

Um ein Pferd zu bändigen, muß man es an den Nüstern fassen, ihm fest in die Augen sehen und ihm dann in die Nüstern hauchen. Dieses Verfahren ist seit alter Zeit bekannt. Damit ein Ross nicht müde werde, hänge man ihm einen Wolfszahn um.

*

Ein Mittel, daß ein Pferd nicht steif werde. Man tue drei Sonntage hintereinander noch

vor Aufgang der Sonne drei Hände voll Salz und 72 Wacholderbeeren in die Krippe, daß das Pferd solches genießet, und näßt alsdann die hinteren Schenkel mit warmem Essig, so wird kein Pferd jemals steif werden.

*

Wenn sich ein Pferd nicht beschlagen lassen will. Man spreche ihm ins Ohr: Im Namen Gottes hebe ich dich, im Namen Gottes binde ich dich, im Namen Gottes strecke ich dich. Amen!

*

Wenn ein Pferd die Darmgicht bekommt, soll man sich auf die linke Seite desselben stellen, die rechte Hand auf den Nacken des Pferdes legen und dann langsam dreimal den Rücken entlang zur Schwanzwurzel fahren, woselbst man jedesmal dreimal hinklopft. Nachher bläst man dreimal an die linke Seite des Halses und der Weiche.

Kinder.

Verkauft man ein Kalb, soll man demselben mit einem Wisch Heu über den Rücken Rücken hinabfahren, diesen Wisch der Kuh zu fressen geben, so bekommt sie keine Langweil nach dem Kalb.

*

Wenn man das Saugkalb abgewöhnt und anbindet, zieht man ihm einen Wisch Heu durchs Maul und gibt denselben der Kuh zu fressen, damit sie nicht aus Langeweile nach dem Kalbe schreit. Das muß aber im zunehmenden Monde geschehen, wenn das Kalb gedeihen soll.

*

Kälber soll man mit dem Hinterteil voran aus dem Stall laufen lassen, wenn man sie zum ersten Male ausläßt, damit sie den Stall wieder leicht finden mögen.

Wenn Kälber bei abnehmendem Monde angebunden werden, so nehmen sie ab und geraten nicht.

*

Bekommt das Rindvieh zwischen den Klauen Blasen, so daß es im Gehen wetzt, soll man das Vieh auf einen Grasanger führen und ein Stück Grasland rund um den kranken Fuß ausschneiden und in der Sonne dörren; in dem Maße, als das Gras dürr wird, nimmt auch das Uebel am Fuße ab.

Gegen die Verzauberung der Kühe.

An Frühlingssonntagen, frühe vor Sonnenaufgang, nimm ein weißes Töpflein, das du gekauft hast, wie sie es geboten haben; schöpfe aus dem Milchstreicher Milch mit diesem Töpfchen und tue ein halbes Lot Pfeffer hinein und mit dem Seichtuch zugebunden und in die Feueresse gehängt. Solange Milch in dem Töpfchen ist, kann solches Vieh nicht bezaubert werden.

Wenn einer Kuh der Nutz genommen ist (die Milch besprochen worden ist), so schreib nachstehendes auf drei Zettelchen und nagle eines an die Stalltür außerhalb, das andere an die Krippe, das dritte binde dem Vieh an das linke Horn und sprich:

L. bian † punktum † sobot †

L. bian † punktum † sobot †

L. bian † punktum † sobot †

Dieser so böse Angriff oder Schad schade dir so wenig.

*

Man winde drei Kränzlein von Gundelreben und melke einen jeden Strichen dreimal zwischen den Beinen dadurch, worauf man der Kuh die drei Kränzlein zu fressen gibt und folgende Worte dazu spricht:

Kuh, da geb ich dir die Gundelreben, daß du mir die Milch willst wiedergeben. Im Namen des Gottes Javeh.

*

Wenn die Kuh bebert ist und blutige Milch gibt, muß man sie, um dagegen zu wirken, durch einen durchlöchernten Feuerstein oder durch einen Besen melken oder die Milch durch einen Besen gießen, dann wird sich das Leiden ändern. Oder man verbrennt die Milch, dann fühlt die Heze brennende Schmerzen oder man bestreicht das dicke Luter zuerst mit der Mulde, dann mit dem Hemde im Namen Jehovas. Oder mit dem Saum des Kittels oder Rockes. Auch schmiert man, wenn Milch und Butter bebert sind, das Butterfaß mit Seife ein, gießt kochendes Wasser hinein und reinigt das Faß, indem man mit glühendem Eisen hineinfährt. Am besten kocht man das Wasser auf einem Feuer, das mit Holz von siebenerlei Sträuchern gemacht wird.

*

Wenn die Kuh bebert ist, gießt man von der beberten Milch in eine Pfanne und bückt sie über hellem Feuer. Bildet sich Molke, so wird diese stillschweigend oder unter Anrufung

Gottes kreuzweise mit einem Messer durchschnitten, so lange, bis die Masse ein festes Gebäck geworden ist. Dieses stellt man in der Pfanne auf den Zaun, um den Inhalt von den Vögeln verzehren zu lassen. Damit gesundet die Kuh und gibt wieder reichliche und gute Milch.

Gegen den Kotlauf.

Kotlauf und Drach
Gingen mitsammen über den Bach.
Der Kotlauf verschwand,
Der Drach verbrannt.

Im Namen Javehs, des Allmächtigen.

Hunde.

Hunde anhänglich zu machen. Man kaut Brot oder läßt es vom eigenen Schweiß durchdringen und gibt es dem neuen Hunde zu fressen; oder man spuckt ihm früh nüchtern ins Maul.

Man schneidet dem neuen Hunde drei Büschelchen Haare aus dem Genick, tut sie in ein Papier und legt sie an einen Ort, wo man sie nicht auskehrt, so bleibt er gewiß.

*

Soll ein junger Haushund ein recht böser und scharfer Wächter werden, so gibt man ihm am Abend vor dem Laubhüttenfest drei Bissen Brot mit Knoblauch oder mit Salz bestreut zu fressen. Wenn man Hunde gekauft hat, muß man sie dreimal um sein rechtes Bein herumdrehen, so gewöhnen sie sich gut ein.

*

Um einen entlaufenen Hund wieder zu erlangen, nimmt man den Sutternapf, aus dem er gefressen hat, und legt ihn auf die Feueresse. Kaum wird der Rauch kurze Zeit in den Napf schlagen, so kehret der Hund zurück.

*

Um das Weglaufen neuerstandener Hunde zu verhindern, breche man heimlich drei Bissen Brot ab, laue sie und gebe sie dem Tiere nacheinander, jedesmal sagend: „Hund, du gehörst nur mir!“

*

Gegen die Sucht junger Hunde hilft, wenn man denselben von einer gelben Weide ein Weidenband um den Hals macht, und zwar im abnehmenden Monde.

Geflügel.

Um neugekaufte Hühner an Haus und Hof zu binden, müssen sie in einem Sacke oder Korbe dreimal um das Haus getragen werden, dann muß jede Henne oder jeder Hahn verkehrt durch das Fenster in die Wohnstube gesteckt werden; endlich muß die Hausfrau ihr bloßes rechtes Bein neben ein Tischbein stellen, und die Hühner müssen um Menschen- und Tischbein dreimal herumgegeben werden.

Die Frau muß die Hühner im Sacke, worin sie gebracht werden, dreimal um das rechte Bein herumnehmen.

*

Man füttert das Federvieh innerhalb eines Jagtreifens, damit es beisammen bleibe und die Eier nicht verschleppe.

*

Hat eine Henne junge Hühner ausgebrütet, so muß sie die Hausfrau durch ein Hofenbein von ihrem Manne stecken und durch ihren Rock laufen lassen, dann wird keines verloren gehen.

*

Hennen soll man mit dem Hinterteil voran aus dem Stall laufen lassen, wenn man sie zum erstenmal ausläßt, damit sie den Stall wieder leicht finden mögen, also wie bei den Kälbern.

*

Tauben- und Hühnerställe schützt man vor Mardern und Füchsen, wenn man Schweineknochen mit etwas Salbei bindet und an den Eingang der Ställe legt. Noch sicherer wirkt ein Stückchen von einem Wolfspelz, vor den Eingang gehängt, oder Stockfischwasser ausgespritzt.

*

Wird Pfeffer und Kümmel im Schlage eingeweicht, ehe sie ausfliegen, so kommen sie wieder. Elfenkraut (*Verbena officinalis*) ins Taubenhaus gelegt, daran sie eine sonderliche Liebe haben, soll sie auch festhalten, so daß sie auch andere Tauben mit sich bringen und sich mehren.

*

Man muß am Freitage frühe die Nester und Körbe und das Taubenhaus räumen und aufmachen, dann bleiben sie und mehren sich wohl.

Daß die Katzen den Tauben nicht schaden, so lege oder hänge an die Fenster und Gänge des Taubenschlages viel Kautenstengel, es hilft.

*

Daß der Iltis nicht die Tauben fresse, so hänge einen Wolfskopf in das Taubenhaus.

*

Damit die Tauben nicht vom Schlage wegfliegen, legt man Nägel oder Brettstückchen von einem Sarge oder auch menschliche Gebeine in eine Ecke des Schlages.

*

Neu gekaufte Tauben pflegt man durch nachstehendes Verfahren an ihr Haus zu binden. Man nimmt sie dreimal zwischen den Beinen durch, immer von vorn nach hinten und spricht leise: „Taube bleib bei mir, derbeeme, wie der Strumpf an meinem Beene“. Oder man rupfet den Tieren drei mittlere Schwanzfedern aus und wirft sie in eine Ecke des „Söllers“.

Daß der Geier keine Tauben fange.

An einem Februartage vor dem Sonnenaufgang nimm eine Taube von deinem Flug, es sei eine alte oder junge, gehe damit auf dein Feld oder Wiesen, schlage allda einen Pfahl ein, hänge ein Geschirr daran, schlachte alsdann die Taube ab und tue das Blut und Eingeweid in das Geschirr und sprich:

Kommt, ihr Habichte und Ungeziefel alle
zusammen,

Hier habt ihr zu fressen,

Dabei sollt ihr meine Tauben vergessen.

*

Will man verhüten, daß die Tauben wegfliegen, nehme man ein Totenbettlein von der Bahre, worauf ein Kind begraben worden ist, lege dieses unter das Loch, worüber die Tauben aus- und eingehen, so werden diese immer wiederkommen. Noch besser, wenn man einen Totenschädel, in den man Wasser gegossen hat, in den Taubersöller stellt; er

muß aber aus einem Erbbegräbnis gestohlen sein.

Bienen.

Wer vor dem Gericht eine ungerade Zahl Bienen bei sich trägt, findet sein Recht immer.

*

Glück in der Bienenzucht hat man, wenn man den ersten Bienenstock stiehlt oder auf dem Felde einen Bienenschwarm findet, den man einstockt und nach Hause trägt.

*

Wer aber später Bienen stiehlt, der hat Unglück und wird nicht ruhig sterben können. Wenn einem von einem Stande Bienen gestohlen werden, so hat man kein Glück mehr mit den Bienen; sollen die üblen Folgen aufgehoben werden, so muß der Stand umgebaut oder an eine andere Ecke gebaut werden.

Wer Bienen kauft, darf nicht feilschen, sonst gedeihen sie nicht.

*

Auch darf man nicht betrügen, sonst verkauft man seinen Segen mit.

*

Beim Tode des Besitzers müssen die Bienen, sollen sie nicht eingehen, geweckt werden; zu diesem Zwecke klopft eine Person (der Erbe) ein oder dreimal an jeden Stock und sagt: „Immen, Euer Herr ist tot, nun bin ich Euer Herr!“

*

Werden einem Bienen gestohlen, so muß man zusehen, daß man etwas von dem Wachs von dem gestohlenen Stock bekommt und solches unter eine Mühlenwelle legen, so hat der Dieb keine Ruhe.

Damit die Bienen gut gedeihen, füttert man sie mit Honig, dem man Biebergeil, Granatäpfel usw. beimischt. — Wirksam ist solches aber nur, wenn die Fütterung in verschiedenen Zeiträumen stattfindet, zum ersten, wenn sie zu fliegen anfangen, dann im April, vor allem in der Zeit, wenn die Kirschen blühen, im Mai und in der Roggenblüte.

*

Zur Abwehr der Raubbienen bestreiche man das Flugloch mit Bies, Milch (Colostrum) oder Zimt, oder füttere die Bienen mit Honig, dem Biebergeil, Kampfer, Pfeffer beigemischt ist.

*

Andorn oder Berghopfen unter die Stöcke gelegt, soll die Bienen zum Brüten reizen.

*

Eine Hornisse in Stücke zerrissen und unter den Honig gemischt, soll die Bienen zum Ansetzen recht vieler Weiselzellen veranlassen.

*

Um das Wegfliegen der Schwärme zu verhüten, lege man eine weiße Lilienwurzel in den Stock. Oder man lege Beifuß in den Stock, oder Eisen auf denselben, oder stecke stillschweigend eine ungebrauchte Nähnadel daran oder schmiere Mist von einem Fährkalb vor das Flugloch.

*

Sollen die Bienen nicht die Ruhr bekommen, so gebe man ihnen Honig, dem Menschenen- oder Ochsenhaare, Granatäpfel oder Muskatnuß beigemischt ist.

*

Bienensegen. Liebe
Bienenmutter bleibe hier!
Ich will dir geben ein neues Haus,
Darin sollst du bauen
Honig und Wachs.

Bleibet hier
und traget mir
Euren Honig und Wass (d. h. Wachs)
Von Laub, Blumen und Gras.

Schädlinge.

Um sich vor Feldschaden durch die Spatzen zu bewahren, beräuchert man gegen Sonnenaufgang den Acker mit Sargspänen.

*

Man nehme einen Löffel, mit dem ein Verstorbener gegessen, umkreist damit dreimal das Feld und spreche: „Wie jener Mensch mit diesem Löffel weder essen noch trinken kann, so mögen durch Gottes Hilfe weder Vögel noch Mäuse von diesem Felde essen oder trinken können.“ Und das Getreide ist vor diesen Räubern gesichert.

*

Willst du, daß kein Sperling oder anderer Vogel dir die Hirse oder Gerste, wenn es

reif wird, auffressen, so nimm von einem Kadspeichen ein Spänlein, und wenn du säest, so nimm selbiges zwischen die Zähne und rede nicht. Hernach, wenn du mit dem Säen fertig bist, so vergrabe solches Spänlein an einem Ende des Ackers. Wenn nun die Hirse reif ist, so setzen sie sich zwar darauf, sperren die Mäuler auf, können aber nichts genießen, sondern müssen wieder davonfliegen.

*

Man vertreibt Katten und Mäuse, indem man an einem hohen Festtage vor Sonnenaufgang einen alten ungeputzten Schubschweigend auf einen Kreuzweg trägt und die Schubspitze nach der Gegend richtet, wohin die Katten und Mäuse auswandern sollen.

*

Wenn das erste Getreide eingefahren ist, nehme man die erste Garbe, welche man in den Bansen legen will, in die rechte Hand und

spreche: Da leg ich dem Menschen das Brot und den Mäusen und allem Ungeziefer den bitteren Tod. Im Namen Gottes. †

*

Gegen das „Ungeziefer“ (Katten und Mäuse) muß man die Garben, bevor man's aufzieht, in drei Ecken der Scheuer herumtragen, und desmal im Namen Javehs sagen:

Hier lege ich den Menschen das Brot
Und den Mäusen und Geziefer den Tod.

Im Namen Jehovas.

Dann erst wird aufgezogen, und es kommt kein Ungeziefer dran.

*

Hat das Vieh Ungeziefer, so reibt man zwei Steine aneinander warm, wirft sie über die Tiere weg und trägt sie dann auf den Acker.

*

Wespensegel:

Wespi, Wespi, vergiß deinen Stachel,
Wie Gott einen Mann vergift,
Der im Kate sitzt
Und ein falsches Urteil spricht.

(Leute und Vieh des Grundstücks, auf dem dieser Segel morgens gesprochen wird, sind dann an dem betreffenden Tage vor jedem Stich, überhaupt vor jeder Belästigung durch Wespen sicher. Die Wespen werden durch den Segel ganz matt, d. h. matt und kraftlos.)

Das 6. Kapitel

Diebes-Bann.

Will man ein Gebäude, Stall oder Wohnung gegen Diebe schützen, so spreche man den folgenden Diebeschutz. Derselbe soll am Donnerstag morgens früh vor Aufgang der Sonne unter freiem Himmel gesprochen werden:

„Ihr Diebe, ich schwöre euch, daß ihr sollt gehorsam sein, und müßt mir stehen und nicht aus meinen Augen gehen. Ich gebiete euch, daß ihr mir aus meinen Augen nicht geht. Ich schwöre Mann und Wagen, daß ihr mir steht und nicht aus den Augen geht. Ihr Diebe, ich binde euch mit den Banden, mit welchen Worten ihr gestellt seid, seid ihr auch wieder frei. Im Namen Gottes.“

Nimm einen neuen Hafen und einen Deckel darauf, schöpfe dreimal aus dem fließenden Wasser unterwärts den dritten Teil des Hafens voll, nimm ihn mit heim, stelle ihn aufs Feuer, nimm ein Stücklein Brot von der unteren Kinde, stecke drei Nadeln in das Brot, tue es in dem Hafen sieden und ein wenig Tauesslein darein:

Dieb oder Diebin!

Bring mir meine gestohlene Sach herbei

Du seiest Knab oder Mägdelein,

Dieb, du seiest Weib oder Mann,

Ich zwinge dich im Namen Gottes

Jehova.

*

Daß einer gestohlen Gut bringen muß.
Nimm 3 Bröcklein Brot und 3 Sprötlein Salz und 3 Bröcklein Schmalz und mache eine starke Glut und lege alle 9 Stück darauf und sprich diese Worte dreimal dazu und bleibe allein:

Ich leg dir Dieb oder Diebin, Brot, Salz und Schmalz auf die Glut

wegen deiner Sünden und Uebermut;
Ich leg es dir auf Lung, Leber und Herzen,
Daß dich ankommt ein großes Schmerzen;
Es soll dich anstoßen ein große Not,
Als wenn es dir tät der bittere Tod;
Es sollen dir alle Adern krachen
Und Todeschmerzen machen,
Daß du keine Ruh nicht hast,
Bis du das Gestohlene bracht'st
Und hinthust, wo du es gestohlen hast.

*

Beobachte es wohl, wo der Dieb hinaus ist zur Tür oder sonstwo, da schneide drei Sprössfelein, alsdann gehe mit den drei Sprössfelein zu einem Wagen unbeschrien, tue ein Rad ab, tue die drei Sprössfelein in die Radnab hinein, alsdann treib das Rad hinter sich und sprich: Dieb! Dieb! Dieb! — kehre wieder um mit der gestohlenen Sache! — du wirst gezwungen durch die Allmacht Gottes. — Gott rufe dich zurück; — Gott wende dich um, — daß du mußt geben zurück, — bis du wieder am Ort bist.

— Durch die Allmacht Gottes mußt du kommen, — durch die Weisheit Gottes habest du weder Rast noch Ruh — bis du deine gestohlene Sache wieder an den vorigen Ort gebracht hast. — Durch die Gnade Gottes, mußt du rennen und springen, — kannst weder rasten noch ruh'n, — bis du am Ort kommst, wo du gestohlen hast. — Gott binde dich, — Gott zwinge dich, — Gott wende dich zurück!

(Treib das Rad nicht gar zu stark um, sonst muß sich der Dieb zu Tode laufen!)

Dieb, du mußt kommen im Namen Gottes;
Dieb, du mußt kommen im Namen Gottes;
Dieb, du mußt kommen im Namen Gottes!
— Wann du mächtiger bist, — Dieb, Dieb,
Dieb, — als Gott, — so bleib, wo du bist!
— Die zehn Gebote zwingen dich, — du sollst nicht stehlen, — deswegen mußt du kommen.

Um gestohlenen Gut wiederzubekommen, laufe man einen blechernen Deckel und lege

ihn auf glühende Kohlen. Dann stelle man drei Teller darauf, einen mit Brot, den anderen mit Salz, den dritten mit Schmalz und spreche wie folgt:

„Ich, N. N. lege dir Dieb (oder Diebin) Brot, Salz und Schmalz auf die Glut wegen deiner Sünd' und Uebermut. Ich leg es dir auf Lung, Leber und Herz, daß dir ankomme großer Schmerz. Es sollen dir alle Adern brechen, es soll dich umstoßen eine solche Not, als wäre es der bittere Tod, bis du das gestohlene Gut wieder an seinen Ort bringest. Das tu ich dir Dieb (oder Diebin) zur Buß im Namen der Höchsten.“

(Dies tue man drei Abende hintereinander, jedesmal neunmal; es müssen auf den Tellern liegen drei Brosämlein von der oberen Kruste, drei Finger Salz und drei Finger Schmalz. Man soll nicht zu geschwind sprechen, indem sonst der Dieb sich zu Tode laufen muß. Wenn er über ein schiffbares Wasser ent-

wischte, dann hilft es nicht mehr. Die Zeit dazu ist nachts zwischen 11 und 12 Uhr.)

*

Diebe ausfindig machen. Man reiße vor dem Schlafengehen aus dem Alten Testamente die ersten vier Bücher Mosis, Genesis bis Numeri, heraus, nehme davon drei einzelne Blätter, lege sie übers Kreuz, nähe sie in der Mitte fest und bringe sie schließlich unter den Ueberzug des Kopfkissens in dessen linke Ecke, die übrigen Blätter lege man unter das Haupt. Man wird alsdann bestimmt im Traum die Person des Diebes sehen.

*

Wenn einem was gestohlen ist und man hat Tritte, wo der Dieb getreten ist, so nimm einen Nagel und steche diesen Nagel mit der Spitze in den Fußtapfen, so wirst du hernach schon erfahren, wer etwa böse Füße bekommt. So weißt du doch wer derselbe ist, und werden auch hernach zu Dir

nicht mehr kommen, aber vergiß nicht, wo du diesen Nagel hingesteckt, damit du denselben wieder finden kannst. Und wenn du diesen Nagel wieder ausziehst oder ausgezogen hast, so schmiere den Nagel mit Schmeer, und lege den Nagel mit der Spitze aufwärts an einen trockenen Ort, so wird des Diebes Fuß wieder heilen, denn Kraut und Pflaster heilen den Fuß nicht. Und wenn du dieses nicht tatest, so käme der Dieb um den Fuß. Der Nagel muß in Teufels Namen hineingesteckt werden, aber zum Ausziehen braucht nichts gesagt zu werden. Man muß aber dieses alles ja nicht vergessen und aus dem Sinn lassen, denn sonst wo es zu lange währte, käm der Dieb ums Leben.

*

Male an die Wand oder an die Tür mit Kreide ein Gesicht, das heißt einen Kreis mit zwei Punkten und Strichen, Augen, Nase und Mund darstellend, das Angesicht des unbekanntes Diebes. Dieses Abbild bestecke nun

dicht mit neuen Stecknadeln und du kannst erwarten, daß der Dieb Schmerzen im Gesicht empfinden und, von ihnen getrieben, zurückkehren und seinen Raub wieder erstatten wird.

*

Laß dir drei Nägel machen in der ersten Hitze und jeder Nagel sei verfertigt in drei Teufels Namen. Mache die drei Nägel glühend und mache ein Gesicht in die Türe, schlage den ersten Nagel in Teufels Namen ins rechte Auge, den zweiten ins linke, den dritten in den Mund und spreche dazu diese Worte: „Daß du ihn zwingest, ihn dingest und ihn herein bringest, daß der Dieb habe keine Raft und Ruh, so lang bis er das Gestohlene mir wieder bringe zu. Im Namen Gottes. Amen.“

Gegen Bücherdiebe.

Dieses Buch ist mir lieb,
Wer es stiehlt, der ist ein Dieb,

Es sei Herr oder Knecht.
Der Galgen ist sein Recht.
Kommt er an ein Haus,
So jagt man ihn hinaus.
Kommt er an einen Graben,
So fressen ihn die Raben.
Kommt er an einen Stein,
So bricht er Hals und Bein.

Um seine Tiere vor Diebstahl zu schützen.

Man läßt aus dem linken kleinen Finger eines kleinen Kindes drei Tropfen Blut auf ein Stückchen Brot fließen, das man dem zu schützenden Tier mit den Worten zu fressen gibt:

Ich gebe dir drei Blutstropfen,
Jung und gut sie sein mögen!
Wer dich stiehlt, dem
Blut und Fleisch vertrocknen!
Wenn Blut und Blut
In deinem Bauch wird sein,
Feuer und Feuer und großes Feuer
Jeden verzehre und verzehre,
Der dich verzehren will!



𐌹𐌺𐌰𐌹𐌸𐌰

Alte Zaubertafel
(Schützt gegen Feuer und Diebstahl)

Abbildung 6